



Kommunalwahlprogramm 2020-2025

SPD Gelsenkirchen



Vorwort

Liebe Gelsenkirchenerinnen, liebe Gelsenkirchener,

die Corona-Krise hat in den vergangenen Monaten den Alltag für viele geändert: Arbeit und Privatleben umzustellen, soziale Kontakte zu meiden, neue Regeln einzuhalten: Das war und ist eine Herausforderung für jeden von uns. Auch der Kommunalwahlkampf musste kurzfristig umgestellt werden.

Ich bin stolz, dass wir in dieser Situation als Stadtgesellschaft zusammengehalten haben. Dafür möchte ich mich bedanken. Bei den Heldinnen und Helden des Alltags, die unsere Stadt am Laufen gehalten haben – in der Pflege, im Einzelhandel und in vielen weiteren Bereichen. Und bei allen, die die Regeln eingehalten und die Verbreitung des Virus eingedämmt haben. Sie zeigen: Gelsenkirchen ist eine Stadt des Zusammenhalts und der Solidarität.

Als SPD haben wir den Anspruch, Gelsenkirchen weiter zu gestalten. Mit Mut, Erfahrung und innovativen Ideen vor Ort. Dafür steht unsere Oberbürgermeister-Kandidatin Karin Welge. Als Stadtkämmerin und Leiterin des Corona-Krisenstabes kennt sie die Stadt. Sie verbindet frische Ideen mit einem klaren sozialdemokratischen Wertekompass.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit ihr – und mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser – die Zukunft in Gelsenkirchen zu gestalten.

Mit einem herzlichen Glückauf!

Markus Töns

für Ihre SPD Gelsenkirchen

Echt.Gelsenkirchen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Wofür wir stehen	2
3. Was wir umsetzen wollen	3
4. Soziale und solidarische Stadtgesellschaft	5
Unsere Ziele.....	6
5. Bildung und Ausbildung: Kein Kind zurücklassen.....	7
Unsere Ziele.....	8
6. Kinder- und Jugendarbeit	9
Unsere Ziele.....	12
7. Altersgerechte Stadt	13
Unsere Ziele.....	13
8. Vielfalt, Zuwanderung und Integration	14
Unsere Ziele.....	15
9. Standort-, Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik	16
Unsere Ziele.....	18
10. Nachhaltige Stadtentwicklung.....	19
Unsere Ziele.....	20
11. Gutes, sicheres und angstfreies Zusammenleben – Weil es unsere Stadt ist	21
Unsere Ziele.....	23
12. Digitalisierung und Stadtgesellschaft.....	24
Unsere Ziele.....	25
13. Wohnungsbau in Gelsenkirchen.....	26
Unsere Ziele.....	27
14. Stadtökologie.....	28
Unsere Ziele.....	30
15. Mobilität	31
Unsere Ziele.....	32
16. Kultur	33
Unsere Ziele.....	34
17. Sport	36
Unsere Ziele.....	38
18. Solide Haushalts- und Finanzpolitik	39

1. Einleitung

Am 13. September ist Kommunalwahl. Als SPD rufen wir alle Bürgerinnen und Bürger in Gelsenkirchen dazu auf, sich an der Wahl zu beteiligen. Denn jeder und jede Einzelne entscheidet, wie Politik in den nächsten fünf Jahren in unserer Stadt gestaltet wird. Unser Anspruch ist es weiterhin, Politik für diejenigen zu machen, die Solidarität brauchen. Und für diejenigen, die Solidarität zu geben bereit sind. Für eine starke Stadt.

Eine starke Bilanz: Gelsenkirchen 2020

Durch unsere verantwortungsvolle Politik steht Gelsenkirchen heute besser da als noch vor einigen Jahren: Mit einer soliden Haushaltspolitik haben wir es geschafft, seit 2017 keine neuen Schulden zu machen. Durch eine beständige und vorrausschauende Wirtschaftsförderungspolitik haben wir erreicht, dass heute so viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Gelsenkirchen existieren wie zuletzt 1998. Mit massiven Investitionen in Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen haben wir einen Beitrag zu Bildungs- und Chancengerechtigkeit geleistet. Auf die von uns erreichten Erfolge sind wir stolz. Doch wir wissen auch, dass wir noch nicht am Ziel sind. Wir haben den Anspruch, den Strukturwandel und den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt weiter zu gestalten. Für eine starke Stadt. Dafür stellen wir uns am 13. September zur Wahl.

Eine starke Kandidatin: Karin Welge

Unsere Oberbürgermeister-Kandidatin Karin Welge verbindet Erfahrung und Gestaltungswillen. Wir bleiben unseren Zielen treu und stellen uns zur anstehenden Kommunalwahl neu auf. Karin Welge ist unsere Oberbürgermeister-Kandidatin. Als langjährige städtische Beigeordnete und Kämmerin kennt sie unsere Stadt und weiß um die alltäglichen Herausforderungen. Zugleich steht sie als Kandidatin für den Aufbruch in ein neues sozialdemokratisches Kapitel – mit Mut, frischen Ideen und einem klaren sozialdemokratischen Wertekompass.

Und auch in der SPD-Ratsfraktion sowie in manchen Bezirksfraktionen wird es nach den Kommunalwahlen personelle Veränderungen geben. Wir sehen darin eine Chance. Geleitet von unseren sozialdemokratischen Werten stellt sich die SPD damit in Zeiten des ständigen und allgegenwärtigen Wandels für die neue Zeit auf.

Politik für die Vielen: Unser Plan für Gelsenkirchen

Der Strukturwandel unserer Stadt ist kein Projekt, welches in einer kommunalpolitischen Legislaturperiode von fünf Jahren abgeschlossen sein kann. 2004 haben wir das Fundament für den Aufbruch unserer Stadt gelegt. In die Bemühungen, den verschuldeten Kommunen mit einem kommunalen Altschuldenfonds einen Neuanfang zu ermöglichen, setzen wir große Hoffnungen. Als SPD werden wir die CDU/FDP-geführte Landesregierung weiter unter Druck setzen, die ausgestreckte Hand des Bundes endlich anzunehmen: Für einen kommunalen Altschuldenfonds und einen echten Neustart für Gelsenkirchen. Zudem fordern wir die Landesregierung auf, endlich ihr Wahlkampfversprechen einzulösen und die Kommunen bei den Flüchtlingskosten und der Herausforderung des Zuzugs aus Südost-Europa auskömmlich zu unterstützen. Zugleich gestalten wir unser Zusammenleben konkret vor Ort: Mit solider Haushaltspolitik und Investitionen bis hin zu nachhaltiger Quartierspolitik.

2. Wofür wir stehen

Darauf können sich die Gelsenkirchener Bürgerinnen und Bürger verlassen:

Wir stehen für

1. eine solide Haushaltspolitik, die Initiativen in ihrem Engagement für den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft unterstützt und stärkt. Gelsenkirchen ist eine Stadt voller engagierter Menschen, die sich umeinander kümmern: In Vereinen, Verbänden und weiteren Organisationen. Das fördern wir.
2. eine starke Stadt, die allen Menschen ein gutes Zuhause gibt. Wir sorgen dafür, dass die Stadt in Zeiten der Umbrüche und des Wandels den Menschen ein zuverlässiger Partner bleibt.
3. eine gerechte Stadtgesellschaft. Wir lassen nicht zu, dass Menschen aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung oder Religionszugehörigkeit gegeneinander ausgespielt werden. Wir wissen: Nur wenn alle Menschen in unserer Stadt eine Perspektive sehen, hat die Stadt eine Perspektive.
4. eine Bildungspolitik, die kein Kind zurücklässt und die Chancen in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen, dass jedes Kind sein Potential entfalten kann – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Dazu gehört ein gutes und verlässliches Betreuungsangebot für die Kleinsten.
5. neue und gute Arbeitsplätze, damit alle Menschen in Würde und einem planbaren Wohlstand in unserer Stadt leben können. Dafür wollen wir Unternehmen die besten Voraussetzungen für neue Wertschöpfung mit guter Arbeit und fairen Löhnen bieten. Dazu gehört auch der Fokus auf Startups und die Kreativwirtschaft sowie die Wasserstofftechnologie im industriellen Sektor.
6. eine kontinuierliche Stadterneuerung und zukunftsfeste Stadtentwicklung. Wir wollen für gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Gelsenkirchen sorgen.
7. eine Quartierspolitik für mehr Lebensqualität: Gesundheitliche Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten soll jeder Mensch in Gelsenkirchen unkompliziert und wohnortnah erreichen. Deshalb fördern wir eine gute Anbindung an den ÖPNV.
8. eine vernetzte Stadt. Wir betrachten die digitale Entwicklung als Chance. Der technologische Fortschritt muss den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Er unterstützt uns dabei, uns noch einfacher miteinander auszutauschen und gemeinsam erfolgreich zu sein.
9. eine lebenswerte Zukunft durch ökologisch nachhaltige Politik. Grüne Naherholungsgebiete sollen auch in Zukunft jedem wohnortnah zur Verfügung stehen. Unser Ziel bleibt, die Stadt bis 2050 klimaneutral zu gestalten.
10. eine sichere und saubere Stadt. Wir nehmen die Sorgen der Menschen sehr ernst, die sich unsicher fühlen. Jedwede Form von Kriminalität und Gewalt dulden wir in unserer Stadt nicht.

3. Was wir umsetzen wollen

▪ **Zusammenleben im Quartier**

- Fortschreibung von integrierten Handlungskonzepten zur Gründung weiterer Stadtentwicklungsgebiete.
- Kurze Wege in der Stadt: Die wichtigsten Angebote müssen vor Ort erreichbar sein.
- Sanierung des östlichen Teils der City und Umbau der Ringstraße zu einem lebenswerten Stadteingang.
- Integriertes Entwicklungskonzept Buer weiterentwickeln.
- Ausbau des Kommunalen Ordnungsdienstes in allen Bezirken.
- Wir sagen illegalen Müllablagerungen weiterhin den Kampf an und wollen auch in Zukunft Mülldetektivinnen und -detektive einsetzen, um die Täterinnen und Täter zur Verantwortung zu ziehen.
- Null Toleranz für Schrottimmobilien.
- Quartiere bei der Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen: Integrationsmaßnahmen, Konfliktmanagement, Schaffen von Austauschplattformen. Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung durch Ausbau der Quartiersnetze und ehrenamtlicher Initiativen.
- Eine zukunftsweisende quartiersnahe Gesundheitsversorgung für ältere und/oder hilfsbedürftige Menschen.

▪ **Bildung und Innovation:**

- Zwei neue Gesamtschulen und mehrere neue Grundschulen im Gelsenkirchener Süden.
- Weiterentwicklung der Volkshochschule und der Stadtbibliothek im Bildungszentrum Gelsenkirchen zu einem Ort der Begegnung.
- Weiterentwicklung des Open-Innovation-Lab zum Vorzeigeprojekt für Smart City-Lösungen.
- Einrichtung einer Emscher-Universität sowie wissenschaftlicher Institute.
- Schnellstmöglicher Ausbau des Glasfasernetzes und des 5G-Mobilfunknetzes.
- Ambitionierte Digitalisierung der Verwaltung.
- Schaffung zusätzlicher Kita- und OGS-Plätze sowie von Schulraum.

▪ **Mobilität und Nachhaltigkeit:**

- Ausbau des ÖPNV-Netzes:
 - Bessere ÖPNV-Anbindung der Westfälischen Hochschule.
 - Ringschluss der Straßenbahnlinie 301.
 - Fortführung der Straßenbahnlinie 302 bis zum Bahnhof Buer-Nord.
- Prüfung eines 365-Euro-Tickets für den ÖPNV.
- Ausbau des Radwegenetzes.
- Prüfung autofreier Innenstädte.
- Energetische Erneuerung städtischer Immobilien.
- Wir wollen perspektivisch 100.000 Bäume mehr für das Stadtgebiet durch öffentliche und private Initiativen in Gelsenkirchen zusätzlich pflanzen – durch öffentliche und private Investitionen. Dazu wollen wir u.a. für private Akteure ein Förderprogramm von 100.000 Euro jährlich auflegen, um den Bestand langfristig auf eine halbe Million Bäume anzuheben.
- Mehr Raum für Bienen und Insekten: Errichtung von Wildblumenwiesen, Begrünung von Haltestellendächern, Intensivierung von Urban Gardening.

▪ **Lebendiges und vielfältiges Gelsenkirchen:**

- Erstellung eines partizipativen Kulturentwicklungsplans.
- Erhöhung der Mittel für politische Jugendbildungsarbeit.
- Investitionsoffensive für Freizeitstätten.
- Einführung eines identitätsstiftenden „Tages der Kumpel“, um an die Werte des Bergbaus zu erinnern.
- Weiterhin kostenlose Nutzung kommunaler Sportstätten für Gelsenkirchener Sportvereine.
- Weitere Förderung der Szeniale auf der Bochumer Straße als Tag der freien Kulturszene.
- Stärkung des Schwimmunterrichts.

▪ **Zukunftsorientierte Arbeit und Wirtschaft**

- Ausbau des Sozialen Arbeitsmarktes.
- Unterstützung der Start-Up-Szene.
- Konzeption einer Wasserstoffstrategie für das nördliche Ruhrgebiet.
- Bessere Rahmenbedingungen für Nachtleben und gastronomische Ansiedlungen.

4. Soziale und solidarische Stadtgesellschaft

Die Gelsenkirchener SPD steht für eine solidarische Stadtgesellschaft. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Demokratie bedingen einander. Das Auseinanderdriften der Gesellschaft ist deshalb ein Angriff auf die Demokratie und unsere Antwort darauf kann nur eine Stadtgesellschaft sein, die zusammenhält. Wir werden Gräben zuschütten und die Menschen in den Mittelpunkt stellen. Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist klar: Dafür benötigen wir einen starken und leistungsfähigen Staat an der Seite der Menschen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass soziale Sicherheit, Zugang zu Bildung, Wohnsituation, Begegnungen und gute, sichere Arbeit die Grundlage von gesellschaftlichem Zusammenhalt sind, die den Blick fort von Herkunft, Religion, Alter, Geschlecht, Aussehen oder sexueller Orientierung lenkt und den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Jedweder Versuch, real bestehende Probleme durch Instrumentalisierung eines oder mehrerer dieser Faktoren zu erklären, führt bestenfalls zu kurzlebigen Scheinlösungen, die zugrundeliegende Probleme verschärfen, statt zu ihrer Lösung auch nur irgendetwas beizutragen.

Wir hingegen entwickeln Vorschläge für die zukünftige Gestaltung unserer Stadt und beteiligen die Menschen an der Entwicklung unserer gemeinsamen Zukunft; wir diskutieren in engem Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern Perspektiven für Gelsenkirchen. Demokratie und Bürgerbeteiligung gehören zu unserem politischen Grundverständnis.

Kommunale Selbstverwaltung bedeutet für uns die Freiheit, vor Ort selbst über die Lebensbedingungen und Lebensqualität der Menschen zu entscheiden. Wir wollen, dass die Menschen sich wohl fühlen, Engagement zeigen und sich in die politischen Debatten einbringen. Wir wollen ein starkes Gelsenkirchen mit einem handlungsfähigen und demokratisch legitimierten Rat der Stadt und ebensolchen Bezirksvertretungen. Eine effiziente, moderne und bürgernahe Verwaltung ist ein weiterer Eckpfeiler einer funktionierenden kommunalen Demokratie.

Wir wollen die Menschen gewinnen, ihre Stadt, ihr Zuhause zu gestalten, erlebbar zu machen und mitzuwirken. Deshalb schätzen und fördern wir das bürgerschaftliche Engagement auf allen Ebenen der Stadtgesellschaft. Wir werden deshalb die Rahmenbedingungen zur Stärkung des Zusammenhalts in Gelsenkirchen weiter verbessern.

Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslosigkeit ist eines der drängendsten Probleme in unserer Stadt. Vor der Corona-Krise bezogen etwa 80 Prozent der Arbeitslosen in Gelsenkirchen Arbeitslosengeld II schon über einen langen Zeitraum. Dieser strukturell verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit sagen wir auch weiterhin den Kampf an. Seit langem fordern wir die Neugestaltung der öffentlich geförderten Beschäftigung zu einer nachhaltig wirksamen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit ist für uns deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie – zum Teil generationenübergreifend - zum dauerhaften Ausschluss ganzer Personengruppen führt, der den sozialen Zusammenhalt besonders bedroht.

Die Gelsenkirchener SPD setzt sich seit langer Zeit für einen sozialen Arbeitsmarkt in Gelsenkirchen ein. Folgerichtig gehört sie auch zu den Unterzeichnern des „Gelsenkirchener Appells“, einer gesellschaftlichen und parteiübergreifenden Initiative mit dem Ziel, zumindest einem Teil der Betroffenen über einen sozialen Arbeitsmarkt eine sinnstiftende, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu geben und somit soziale Teilhabe zu ermöglichen. Diese konsequente

politische Haltung aus Gelsenkirchen fand Berücksichtigung im Koalitionsvertrag der Bundesregierung.

Seit Januar 2019 besteht nun mit dem Inkrafttreten des Teilhabechancengesetzes von SPD-Bundesarbeitsminister Hubertus Heil die Möglichkeit der Teilnahme am Arbeitsmarkt für langzeitarbeitslose Menschen und zwar mit sinnstiftender Arbeit und der Zielperspektive, sie dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Rund 500 Stellen konnte das Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen (IAG) akquirieren und 450 besetzen (Stand Ende 2019). Besonders hervorzuheben ist die kommunale finanzielle Beteiligung an 100 Stellen. Diese sind in den Bereichen „Sauberkeit und Ordnung“, „Quartiersservice“ und „Sportplatzmeisterinnen bzw. -meister“ geschaffen worden.

Diese Projekte werden qualifizierend begleitet, dafür stehen die kommunalen Mittel zur Verfügung. Die Gelsenkirchener SPD wird auch dafür sorgen, dass diese Projekte zukünftig unterstützt werden. Neben dem sukzessiven Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit wird auch der soziale Charakter dieser Arbeit besonders deutlich.

Langzeitarbeitslosigkeit und Armut sind zwei große Probleme in unserer Stadt und sie sind ein idealer Nährboden für die rechten verantwortungslosen Populistinnen und Populisten, die mit den Ängsten der Menschen spielen und scheinbar einfache Lösungen anbieten. Hier werden wir entschieden gegenhalten. Hass, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu schüren, um dann vermeintliche Scheinlösungen anzubieten, bringen die Stadt dabei aber keinen Millimeter näher an wirkliche Lösungen.

Unsere Ziele

- Sozialen Arbeitsmarkt/Gelsenkirchener Appell weiterführen und ausbauen. Menschen eine zweite Chance geben.
- Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung durch Ausbau der Quartiersnetze und ehrenamtlicher Initiativen.

5. Bildung und Ausbildung: Kein Kind zurücklassen

Gelsenkirchen ist und bleibt eine kinder- und familienfreundliche Stadt. Es ist uns gelungen, eine durchgehende Infrastruktur aufzubauen, die die Prävention in den Vordergrund stellt. Wir begleiten die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien von Geburt an bis zum Start ins Arbeitsleben. Schon 2005 haben wir damit begonnen, unter dem Motto „Bildung und Erziehung von Anfang an“ eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette einzurichten – das Gelsenkirchener Modell. Ziel ist es, allen Kindern von Anfang an beste Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen – und dafür zu sorgen, dass kein Kind zurückbleibt. Die ganzheitliche Präventionskette begleitet Kinder von der Geburt bis in das Erwachsenenalter hinein. Sie unterstützt genauso die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe. Denn indem wir die Kompetenz der Eltern stärken, fördern wir eine erfolgreiche Familienerziehung und können Problemen frühzeitig entgegenreten.

Mit dem Programm „Kein Kind zurücklassen“ garantieren wir eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette für Kinder und Eltern. Dabei geben derzeit 49 zertifizierte Familienzentren den Familien Rat, Hilfestellung und Orientierung. Der Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren baut den präventiven Ansatz als zusätzliche Anlaufstelle im Quartier um eine Komponente aus, die in die Lebenswelten von Familien und Kindern hineinwirkt. Mit Beginn des Kindergartenjahres 2020/2021 werden es bereits insgesamt 53 Familienzentren sein. Bedeutsam ist, dass davon fünf Familienzentren in Grundschulen eingerichtet wurden. Das ist ein von uns 2013 initiiertes Erfolgsmodell und beispielhaft für ganz Nordrhein-Westfalen.

Insgesamt ein Dutzend Maßnahmen wurden beschlossen, die vorsehen, Sanitäreinrichtungen zu sanieren und zusätzlichen Schulraum zu schaffen. Aus dem millionenschweren Kommunalinvestitionsförderungsprogramm des Bundes sind zudem etwa 26,5 Millionen Euro für bauliche Verbesserungen fest eingeplant und zum Teil bereits in der Umsetzung begriffen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der energetischen Sanierung von Schulraum sowie von Schulsportanlagen.

Wir schaffen zusätzlichen Platz für Kinder. Es wurde ein großer Schritt für die notwendige Sanierung älterer Einrichtungen realisiert. Zudem wurde in den Ausbau zusätzlicher Plätze investiert. Gemeinsam mit den freien Trägern, die seit Jahren aktiv und effektiv ihren Beitrag leisten, den Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz zu erfüllen, steuert auch GeKita einen essenziellen Anteil zur Bewältigung dieser Aufgaben bei, mit dem Ziel, allen Kindern gute frühkindliche Bildungsangebote anbieten zu können.

Mit 600 zusätzlichen Kita-Plätzen bis 2021 erhöhen wir die Versorgungsquote von U-3 und Ü-3 Kindern. Wir haben unseren Ansatz einer stärkeren Prävention weiterentwickelt. 14 neue Kitas wurden errichtet und 17 durch Anbauten erweitert und darüber hinaus Dependancen eingerichtet. Damit haben wir in diesem Jahrzehnt das Angebot an Betreuungsplätzen um fast 20 Prozent erhöht. Im jetzt anlaufenden Kindergartenjahr nehmen gleich fünf neue Kitas den Betrieb auf. Für 2020/21 sind dann erneut drei zusätzliche Kitas geplant, auch Erweiterungen wird es weiterhin geben. Wir schaffen weitere 600 Betreuungsplätze.

Mehr als 130 Millionen Euro sind nun in die Sanierung und Erweiterung von Schulen geflossen. Nicht zuletzt werden wir eine ganz neue Schule auf dem Schalker Verein gründen – und dieser neuen Schule ein neues Profil geben, das einer Kulturschule. Gemeinsam mit den freien Bil-

dungsträgern sichert die SPD–Fraktion die Schulsozialarbeit. Als Teilnehmer des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“ wird Gelsenkirchen sein Profil als innovativer Bildungsstandort stärken.

Die Planung der Schullandschaft steht durch die Veränderung der Planungsgrundlagen in den vergangenen Jahren vor enormen Herausforderungen. Wurde vor wenigen Jahren noch über den Rückbau von Schulinfrastruktur nachgedacht, gilt es heute, für steigende Zahlen von Schülerinnen und Schülern die räumlichen und pädagogischen Voraussetzungen für gutes Lernen zu schaffen. Im Bereich der weiterführenden Schulen gibt es einen ganz klaren Elternwillen, für ihre Kinder eine Schulform zu wählen, welche die Art des Abschlusses so lange wie möglich offenlässt. Dies führt dazu, dass die Gesamtschulen immer wieder Schülerinnen und Schüler abweisen müssen. Mit dem Gutachten zur Schulentwicklung, das seit Mitte des Jahres vorliegt, haben wir nun klare Zahlen, die belegen, dass wir mindestens zwei neue Gesamtschulen benötigen.

Deshalb werden wir die zunächst als Sekundarschule geplante Kulturschule auf dem Gelände Schalker Verein von Anfang an als Gesamtschule bauen. Eine weitere, neue Gesamtschule wird ebenfalls im südlichen Stadtgebiet gebaut werden. Im Grundschulbereich werden wir dem prognostizierten Bedarf mit drei Neubauten und weiteren An- und Ausbauten bestehender Schulen gerecht werden. Im Zuge der Integration zugewanderter Kinder, aber auch hinsichtlich der schulischen Inklusion, erhält die Schulbegleitung eine immer größere Bedeutung. Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Lernvoraussetzungen lernen unterschiedlich und unterschiedlich schnell. Dem müssen wir gerecht werden.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf brauchen natürlich zusätzliche individuelle Unterstützung, die allein durch das Lehrpersonal nicht aufgefangen werden kann. Deshalb sind Schulsozialpädagogen und -pädagoginnen zu einer wichtigen Ressource im täglichen Schulbetrieb geworden. Viele betroffene Schülerinnen und Schüler können durch diese Unterstützung im allgemeinen Unterricht gefördert werden. Der von den Eltern und Schulleitungen beantragte Bedarf liegt jedoch wesentlich höher als das aktuelle Angebot. Hier besteht noch erheblicher Handlungsdruck. Gemeinsam mit den freien Bildungsträgern wollen wir die Schulsozialarbeit an unseren Schulen sichern. Auch die Betreuung im offenen Ganztags ist ein wichtiges Thema für die SPD–Fraktion. Hier ist erfreulich, dass das Angebot in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgeweitet werden konnte.

Unsere Ziele

- Zwei neue Gesamtschulen und mehrere neue Grundschulen im Gelsenkirchener Süden.
- Schaffung zusätzlicher Kita- und Tagespflegeplätze.
- Ergreifung von geeigneten Maßnahmen zur Gewinnung von mehr Lehrerinnen und Lehrern.
- Stärkung der Projekte „Übergang Schule-Beruf“. Kein Abschluss ohne Anschluss!
- Einen Ausbildungsplatz für jede und jeden!
- Bereitstellung von Azubiwohnungen in einem Wohnheim.
- Einrichtung einer Emscher-Universität und wissenschaftlicher Institute.
- Haus des Lernens: Das Bildungszentrum im Herzen Gelsenkirchens als Ort der außerschulischen Bildung – als Haus des Lernens - soll als „Dritter Ort“ und „Frequenzbringer“ im Innenstadtbereich Gelsenkirchens ausgebaut werden. Das Profil des Hauses soll den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer noch besser angepasst werden. Als Partner von Schulen und Studierenden unterstützt es aktuelle Lern- und Lehrbedarfe.

6. Kinder- und Jugendarbeit

In der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit kann Gelsenkirchen auf gewachsene, vielfältige und funktionierende Strukturen zurückgreifen. Die Stadt Gelsenkirchen unterhält einige kommunale Einrichtungen für Kinder- und Jugendarbeit. Den größten Teil machen jedoch die unterschiedlichen Einrichtungen der freien Träger aus. So haben die Kinder und Jugendlichen in Gelsenkirchen die Möglichkeit, die passende Einrichtung oder den passenden Jugendverband für sich zu finden. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der Einrichtungen und Verbände machen dies möglich. Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote da, wo die Kinder und Jugendlichen leben: im Stadtteil!

Im Jugendverband und in Einrichtungen der offenen Tür können Kinder und Jugendliche ihre freie Zeit gestalten und über Aktivitäten mitbestimmen. Kinder und Jugendliche sollen sich so weiterhin Freiräume aneignen und in ihrem Stadtteil weiterhin aktiv und vernetzt sein. Die Arbeit in Jugendzentren erreicht und motiviert viele Jugendliche.

In den Häusern der offenen Tür lernen die Jugendlichen in der gemeinsamen Freizeitgestaltung voneinander. Sie lernen vor allem die Übernahme von sozialer Verantwortung, indem sie einander helfen und sich füreinander einsetzen. Gemeinsam Ideen zu entwickeln und sich für diese Ideen einzusetzen legt das Fundament für eine demokratische Haltung. In den Fachkräften der Einrichtungen finden die Kinder und Jugendlichen wichtige Bezugspersonen, die bei kleinen und großen Problemen helfen oder an geeignete Stellen vermitteln können. Jugendverbände und offene Angebote sind damit auch wichtige präventive Akteure in Gefährdungsbereichen wie sexueller Gewalt, Rechtsextremismus, Islamismus, Cybermobbing etc. – dort, in den Einrichtungen und bei den Maßnahmen der Träger von Kinder- und Jugendarbeit, werden Symptome von Gewalt erkannt und entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Kinder eingeleitet. Um diesen vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, bedarf es einer angemessenen personellen Ausstattung der Einrichtungen der offenen Tür.

Der Erhalt und die Absicherung der bestehenden Struktur war und ist für uns als SPD trotz überschaubarer finanzieller Spielräume immer ein zentrales Anliegen unserer politischen Arbeit. Deshalb haben wir im Haushalt 2017 die Fördermittel um drei Prozent angehoben, um Kostensteigerungen für die Träger abzumildern. Diese Strukturförderung weiter zu erhöhen ist immer ein großer Wunsch der Träger. Ob dies in den kommenden Jahren möglich ist, hängt u.a. von einer vernünftigen Haushaltsplanung ab. Gemeinsam mit den Trägern soll hier auch nach finanziellen Möglichkeiten gesucht werden.

Die Träger zeigen seit Jahrzehnten eine Verlässlichkeit und stellen sich immer den aktuellen Herausforderungen. In Zeiten steigender Zuwanderung, während der Coronakrise und auch im Rahmen der Digitalisierung sind die Träger der Kinder- und Jugendarbeit stets am Puls der Zeit und sind für Kinder und Jugendliche da. So hat die Jugendarbeit besonders schnell reagiert und digitale Angebote entwickelt, die aber immer nur eine Ergänzung zum wirklichen Kontakt zwischen Menschen bilden können. Besonders Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lagen werden von digitalen Angeboten weitaus schlechter erreicht als im persönlichen Kontakt. So können digitale Angebote immer nur eine Ergänzung zu Angeboten im Sozialraum sein.

Die SPD setzt sich dafür ein, dass offene Angebote der Träger der Kinder- und Jugendarbeit in allen Stadtteilen vorgehalten werden, um damit vor allem Kinder und Jugendliche aus finanzschwachen und benachteiligten Familien eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In den Stadtteilen bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, etwa dem Allgemeinen Sozialen Dienst und den Jugendeinrichtungen.

Des Weiteren zeigen die Träger Engagement für Chancengerechtigkeit, Einsatz für Minderheiten und Courage bei den Themen „Rassismus“ und „Gewalt“. Wir erkennen die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll an und stehen für eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung. Neben der Erhöhung kommunaler Mittel fordern wir das Land NRW auf, die Mittel der Strukturförderung an unsere Träger weiterzuleiten.

Die Bausubstanz vieler Einrichtungen ist oftmals nicht auf dem neusten Stand. Die Erneuerung bzw. Instandhaltung der Räumlichkeiten benötigt einen Etat für substanzerhaltende Maßnahmen. Dies muss ebenfalls mit dem Land NRW diskutiert werden.

Wir setzen uns für junge Menschen in Gelsenkirchen ein, deren Lebensrealitäten sich an den unterschiedlichsten Orten wie Schulen, Offenen Ganztagschulen, Parks, Jugendzentren, auf Sportplätzen, in Kneipen, bei Freundinnen und Freunden zuhause, in Ausbildungsbetrieben oder umliegenden Universitäten abspielen. Gelsenkirchen muss auch in Zukunft attraktiv für diese Generation bleiben, damit junge Menschen in die Stadt ziehen oder hierbleiben möchten. Ein zukunftsorientierter Blick macht deutlich: Junge Menschen füllen eine Stadt mit Leben. Eine für junge Menschen attraktive Stadt liegt daher im Interesse der Gelsenkirchener SPD. Dabei geht es nicht nur um die Wünsche einer isolierten Altersgruppe, sondern um die Entwicklung von Bausteinen eines generationenübergreifenden Gesamtkonzeptes. Um gemeinsam gut in dieser Stadt zu leben, brauchen wir dieses gemeinschaftlich gedachte Modell des Zusammenlebens. Es dürfen nicht Generationen und deren Interessen gegeneinander ausgespielt werden. Generationenübergreifende Projekte sollen in den kommenden fünf Jahren angestoßen werden.

Uns ist es ebenfalls wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche an der Entwicklung ihrer Stadt beteiligen können. Deswegen hat die SPD maßgeblich die Errichtung eines Jugendrates initiiert und auf alle fünf Stadtbezirke ausgeweitet. Kindern und Jugendlichen wird mit dem Jugendrat die Chance eröffnet, sich in die Gestaltung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen in ihrer Stadt aktiv einzubringen. Wir wollen die Partizipation an Politik durch den Jugendrat steigern. Ein möglicher Schlüssel hierzu ist eine digitale Beteiligungsform. Die Zusammenarbeit mit den freien Trägern soll gestärkt werden, um die Beteiligung der Jugendlichen noch weiter zu vergrößern bzw. das Konzept des Jugendrates weiter bekannt zu machen.

Auch die Vielfalt der Jugendverbände ist groß und bildet ab, wie bunt Gelsenkirchen ist. Diese Jugendverbände treffen sich regelmäßig im Gelsenkirchener Jugendring. Die lebendige Vielfalt will koordiniert werden. Um dieser Aufgabe noch besser nach zu kommen braucht der Jugendring weitere Ressourcen.

Die Träger in Gelsenkirchen greifen auf viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zurück. Dieses Engagement zu würdigen liegt auch unserer Partei am Herzen.

Im Rahmen von Kulturveranstaltungen findet Begegnung statt. Die öffentlichen Grünanlagen sollen hier auch ihren Teil beitragen. Für junge Bürgerinnen und Bürger wünschen wir uns als SPD öffentliche Bewegungsinstallationen, Graffiti-Wände und weitere Treffpunkte in den Stadtteilparks.

Junge, aber auch ältere Menschen wollen abends in ihrer Stadt ausgehen. Die Belebung der Innenstädte ist ein wichtiges jugendpolitisches Ziel. Ein Interessensausgleich zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern und einer notwendigen Aufwertung gastronomischer Angebote muss moderiert werden.

Die Arbeit im Ganztagsbetrieb bedarf noch einer gesonderten Betrachtung. Hier müssen wir gemeinsam mit den Trägern daran arbeiten, dass Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Ganztagsbetriebs Gehör finden. Die Träger des Ganztages besonders im Primabereich haben in Coronazeiten Höchstleistungen vollbracht.

Dies gilt es zu würdigen. Wir empfehlen dem Land NRW die Finanzierung anzuheben, um den Ganzttag personell besser und verlässlicher für die Familien aufzustellen. Die Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen in der Schulbetreuung muss möglich sein.

Ausbildende Betriebe berichten auch in Gelsenkirchen davon, dass es zunehmend schwieriger wird, aus ihrer Sicht geeignete Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsplätze zu finden. Darüber hinaus ist bekannt, dass eine nicht unerhebliche Anzahl an Auszubildenden, die ihre Ausbildung in Gelsenkirchen absolvieren, nicht in Gelsenkirchen wohnen. Der Bezug einer eigenen Wohnung ist für viele Auszubildende auf Grund des geringen Lohns nicht realisierbar, sodass stattdessen Pendelstrecken zum Betrieb oder in die Berufsschule in Kauf genommen werden (müssen). Deshalb setzen wir uns für ein sog. Azubi-Wohnheim mit kleinen Wohneinheiten ein. Hier können Auszubildende trotz ihres geringen Lohns eine adäquate Wohnung in zentraler Wohngegend finden. Ein weiterer Vorteil ist die pädagogische Betreuung im Wohnheim, so dass auch minderjährige Auszubildende profitieren. Die Pendelzeiten und -kosten reduzieren sich somit. Die Ausbildungsbetriebe könnten bei dem Werben um Nachwuchskräfte ein Azubiwohnheim als zusätzliches Angebot anbieten. Gleichzeitig tragen die Auszubildenden zur Belebung der Gastronomie und der Freizeitangebote in unmittelbarer Nähe des Azubiwohnheims bei. Ein solches Azubiwohnheim mit 10-30 Wohneinheiten als Belebungsfaktor könnte beispielsweise in der Nähe der Bochumer Straße entstehen. Andere innenstadtnahe Bereiche sollen in der Findungsphase jedoch auch geprüft werden.

Das Konzept der Inklusion als Idee einer Gesellschaft, in der alle Menschen an allen Prozessen gleichberechtigt teilhaben können, ist im Rahmen der Jugendarbeit gelebte Praxis. Darum eignet sich die Jugendarbeit in besonderer Weise zur Vermittlung der hierfür erforderlichen Kompetenzen. In der Jugendarbeit können Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeiten und Stärken entdecken und entwickeln und Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Hier entsteht eine Haltung, die die Grundlage für einen inklusive und gerechte Gesellschaft bildet. Inklusion muss in allen Bereichen mitgedacht werden. Barrieren müssen abgebaut werden. Einfache Sprache und Bildsprache müssen immer selbstverständlicher werden. In den Konzepten der Kinder- und Jugendarbeit müssen in Zukunft weitere Ideen einfließen, wie Inklusion zur Normalität werden kann. Räumliche Barrieren gibt es viele. Die meisten Verbände haben hier alte Räumlichkeiten oder Bauten. Diese Barrieren können nur mit Baumaßnahmen abgebaut werden.

Eine zentrale Forderung der Gelsenkirchener SPD war der Aufbau eines Respektbüros. Dies ist uns gelungen. Um notwendige Projekte durchführen zu können, soll dieses Respektbüro mit einem angemessenen Etat ausgestattet werden. Die Stärkung von Toleranz, Zivilcourage und interkultureller Kompetenz stehen hier im Vordergrund. Auch politisch-pädagogische Arbeit zu den Themenbereichen „Rassismus“ und „Antisemitismus“ soll von dort aus koordiniert werden.

Die Stadt Gelsenkirchen ist Projektpartner von NRWeltoffen und hat somit im Jahr 2019 ein gesamtstädtisches Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus verabschiedet. Die dort gesammelten Handlungsempfehlungen sollen mit Hilfe des Respektbüros weiter umgesetzt werden.

Unsere Ziele

- Erhöhung der Strukturförderung für die Träger der Kinder- und Jugendarbeit.
- Aufforderung an das Land NRW, die Mittel für Kinder- und Jugendarbeit zu erhöhen.
- Sanierende Maßnahmen ermöglichen und deren Finanzierung sicherstellen.
- Kooperation mit dem Jugendrat und den freien Trägern fördern.
- Die Schaffung von Graffiti-Wänden und öffentlichen Bewegungsangeboten in den Grünanlagen.
- Die konsequente Fortführung von Stadtteilentwicklungen sowie die Schaffung neuer Freiräume für Kunst und Kultur in den Stadtteilen. Der Strukturwandel muss hierbei als Chance begriffen werden. Angebote für junge Menschen in Gelsenkirchen erhöhen die Attraktivität unserer Stadt.
- Generationsübergreifende Projekte anstoßen und realisieren.
- Bessere strukturelle Vernetzung der Kinder- und Jugendarbeit mit allen Akteuren in den Stadtteilen, z.B. mit Schulen und Kindergärten.
- Kinder- und Jugendarbeit im Bildungssektor anerkennen und gemeinsam mit wichtigen Bildungsakteuren vernetzen, z.B. nach dem Vorbild des Bildungsverbundes Schalke.
- Im Ganztagsbereich wollen wir Forderungen an das Land formulieren.
- Implementierung des Respektbüros und Ausstattung mit eigenem Etat.

7. Altersgerechte Stadt

Menschen werden immer älter und sie werden auch anders älter. Durch den medizinischen Fortschritt bleiben sie länger gesund und vielfältig aktiv. Der Anteil der älteren Menschen in Gelsenkirchen wird dabei auch immer größer. Dabei ist es ein zentrales Ziel der Gelsenkirchener Sozialdemokratie, dass die Menschen in unserer Stadt so lange wie möglich ihr Leben selbstbestimmt und aktiv gestalten können. Wir brauchen attraktive Arbeitsplätze für alle älteren Menschen, die arbeiten wollen, sowie Akzeptanz für sie im Wirtschaftsleben und ebenfalls vielfältige Freizeitangebote. Im höheren Alter benötigen die Menschen Pflege und Betreuung.

Deshalb begreifen wir unsere vorausschauende Politik hin zu einer altersgerechten Stadt auch als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Seit 2005 gibt es mit dem Masterplan Senioren und den Seniorenkonferenzen eine systematische Vernetzung der Angebote für älter werdende und alte Menschen. Dazu gehört auch die gelingende Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

Schon heute verfügen wir in unserer Stadt über ein gut ausgebautes Netzwerk mit den Wohlfahrtsverbänden, aber wir haben auch immer großen Wert daraufgelegt, dass sich die Menschen selbstorganisiert um ihr Leben kümmern können. Dank vieler Beratungs- und Unterstützungsangebote, wie etwa dem Gelsenkirchener Generationennetz, lässt sich der Prozess des Älterwerdens in unserer Stadt bewusst gestalten.

Einen innovativen und bundesweit beachteten Ansatz verfolgt Gelsenkirchen mit seinem Projekt „QuartiersNETZ“. Es trägt mit seinen Teilprojekten dazu bei, dass Menschen im Alter lange selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden leben können. Ziel ist dabei eine gute generationsübergreifende Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure im Quartier zu ermöglichen. Besonders unterstützenswert ist das inzwischen dichte Netzwerk der Nachbarschaftsstifter. Auch ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund engagieren sich hier ehrenamtlich und kümmern sich um ihre Quartiere.

Hier wird auch auf neue digitale Unterstützungsangebote zurückgegriffen. Erst wenn ein Leben im eigenen Zuhause nicht mehr möglich ist, wird eine qualitativ gute, inklusive Pflege vor Ort wichtig. Mit der Pflegebedarfsplanung 2018-2020 wurden dafür bereits die Weichen gestellt.

Unsere Ziele

- Eine zukunftsweisende quartiersnahe Gesundheitsversorgung für ältere bzw. hilfsbedürftige Menschen.
- Zur Bündelung von Kompetenzen sollen die Gesundheits- und Pflegekonferenz zusammengelegt werden.
- Förderung und stärkere Nutzung der Ressourcen von älteren Menschen sowie langfristiger Erhalt ihrer Selbstständigkeit.
- Angebote für ehrenamtliches Engagement im Seniorenalter ausbauen.
- Seniorengerechte Schulungen im Bereich Telekommunikation und Digitalisierung entwickeln.
- Qualitätsvolle Pflegestrukturen mit verlässlichen Partnern stärken.

8. Vielfalt, Zuwanderung und Integration

Die Gelsenkirchener SPD unterstützt die umfassenden Bemühungen der Stadt und der Stadtgesellschaft zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit großem Nachdruck. Gelsenkirchen ist gekennzeichnet durch eine hohe Zuwanderung. Bei einer Einwohnerzahl von über 260.000 beträgt der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund rund 35 Prozent. Das heißt: Ohne diese Menschen wären wir eine deutlich kleinere Stadt mit etwa 170.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Infrastrukturen wie Bibliotheken, Hochschulen, Theater, Museen etc. wären dann kaum zu halten, Verwaltung und politische Vertretung zu verkleinern, viele Dienstleistungen könnten ebenfalls nicht mehr erbracht werden. Die Zuwanderung aus Südosteuropa ist nach wie vor hoch, derzeit gibt es über 8.000 zugewanderte Menschen aus Rumänien und Bulgarien. Die Zahl der Geflüchteten liegt bei über 7.000, was einen Anteil von etwa 3 % an der Bevölkerung in unserer Stadt ausmacht. Insgesamt leben und arbeiten in Gelsenkirchen Menschen aus über 130 verschiedenen Ländern.

Um die vielfältigen Aufgaben zu bündeln hat die Stadt 2017 ein neues Referat 47 „Kommunales Integrationszentrum - Zuwanderung und Integration“ etabliert. Dieses Referat vereint die Aufgaben, die bisher im Kommunalen Integrationszentrum und in den Stabsstellen „Flüchtlinge“ und „Zuwanderung EU-Ost“ bearbeitet wurden.

Es wurden finanzielle Mittel bereitgestellt, um die Sprachförderung zu verbessern, Mehrsprachigkeit zu fördern und Impfkationen durchzuführen. Durch die Schaffung der Flüchtlingshilfe im Quartier wurde die interkulturelle Beratung stetig ausgebaut und verbessert. Die Initiativen sowie die Mittel aus dem europäischen Sozialfonds sollen helfen, integrationswillige Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ihrer speziellen Lebenslage zu unterstützen.

Integration zählt zu den wichtigsten Aufgaben, die Gesellschaft und Politik bewältigen müssen. Sie zielt auf die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben unter Respektierung der jeweiligen kulturellen Eigenart. Es handelt sich um eine dauerhafte Aufgabe, die alle hier lebenden Menschen betrifft. Als Querschnittsaufgabe ist sie in allen Politikfeldern verankert, sei es in der Bildungs-, Jugend-, Senioren- oder in der Stadtentwicklungspolitik für eine soziale Stadt. Dies ist der umfassende integrationspolitische Ansatz der Gelsenkirchener SPD.

Die Arbeit mit zugewanderten Menschen bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Gelsenkirchener SPD wird sie angehen und so positiv wie möglich gestalten. Integration findet in erster Linie im Stadtteil statt. Schon heute sind viele Migrantinnen und Migranten beispielsweise in Elterninitiativen, sozialen Projekten oder Selbsthilfegruppen aktiv. Hier können sie ihre unterschiedlichen Erfahrungen, ihr Wissen, aber auch ihre Besonderheiten einbringen. Diese Vielfalt des Engagements gilt es weiter auszubauen, um das Miteinander direkt vor Ort zu stärken.

Gelsenkirchen ist als moderne Stadt weltoffen, tolerant und friedensstiftend. Sie hilft Menschen in materieller Not, die Opfer von Flucht und Vertreibung geworden sind. Wir stärken dazu auch das zivilgesellschaftliche Engagement, sind Partner von Kirchen, Gewerkschaften und sozialen Organisationen.

Wir hetzen Menschen nicht gegeneinander auf. Wir wollen den Menschen gute Perspektiven bieten. Wir wenden uns allerdings auch dagegen, Verantwortlichkeiten auszuweichen oder Zuständigkeiten zu verwischen. Um die Integration zu unterstützen, muss auch der soziale Frieden

vor Ort sichergestellt werden. Ein verbessertes Zusammenleben und eine gegenseitige Akzeptanz können nur durch Einhaltung von Regeln und Gesetzen erfolgen.

Die Asyl- und Flüchtlingspolitik ist eine Aufgabe des Bundes und ebenso der Länder. Die Kommunen dürfen weder für die finanziellen Folgen noch für administrative Vollzugsdefizite in die Verantwortung genommen werden. Uns sind die Probleme und Herausforderungen, die im Zusammenhang mit der Zuwanderung im Zuge der Freizügigkeit der Europäischen Union auftreten, durchaus bewusst, denn die Bürgerinnen und Bürger erleben sie in den Quartieren. Die Armutszuwanderung ist von den Kommunen aber nicht allein zu schultern. Daher werden wir nicht leiser werden, bei Bund und Land auf unsere Situation aufmerksam zu machen.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und demografischen Wandels gewinnt die Frage, inwiefern Politik und Verwaltung in Gelsenkirchen in der Lage sind, den vielfältigen Lebenslagen und Lebensrealitäten der Menschen in der Stadt gerecht zu werden, zunehmend an Bedeutung.

Der Integrationsrat hat der Integrationspolitik der Stadt Gelsenkirchen bereits wichtige Impulse gegeben und viele Projekte und Ideen wurden dadurch etabliert. Die SPD unterstützt die Arbeit des Integrationsrates. Dieser bildet eine wichtige Querschnittsaufgabe als Bindeglied zwischen Politik, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und der Stadtverwaltung.

Die SPD-Fraktion begleitet seit vielen Jahren den Aufbau und die Fortführung eines Personalmanagements in der Stadtverwaltung, das Gleichstellung und Vielfalt fördert. Unsere Politik, in der die Merkmale Alter, Geschlecht, Religion, Behinderung, ethnische Herkunft und Nationalität sowie sexuelle Orientierung keine Rolle spielen, verstehen wir als Beitrag für die Entwicklung einer modernen Stadt und weltoffenen Stadtgesellschaft. Dazu gehört ebenfalls die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure, die sich unter anderem für den Schutz von Frauen und Kindern einsetzen, wie das Frauenhaus Gelsenkirchen oder der Ziegenmichel e. V., der mit seinen Projekten „Essbare Gärten“ und „Sinnesgarten“ auf verbindliche Art und Weise Inklusion und die Arbeit mit demenziell Erkrankten verwirklicht.

Unsere Ziele

- Quartiere bei der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen.
- Integrationsmaßnahmen, Konfliktmanagement, Schaffen von Austauschplattformen.
- Zuwanderung als Chance erkennen.
- Handlungskonzept LGBTIQ*.
- Zielgruppenspezifische Ansprache durch die lokale Wirtschaftsförderung.

9. Standort-, Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik

Die Gelsenkirchener SPD ist sich bewusst, wie wichtig Erwerbsarbeit und eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen für die Menschen in unserer Stadt sind. Eine moderne Wirtschaft mit guten Arbeitsplätzen fördert auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und schafft gute Rahmenbedingungen für ein menschenwürdiges Leben. Wir wollen durch unsere kommunale Wirtschaftspolitik kleine und mittlere Betriebe fördern und auch weiterhin ein verlässlicher Partner der großen Unternehmen sein. In Gelsenkirchen ist eine vielfältige Landschaft an kleinen und mittleren Unternehmen entstanden. Gelsenkirchener Unternehmen sind in den sog. Leitmärkten aktiv und werden von der Wirtschaftsförderung unterstützt. Dieser Branchenmix, gekennzeichnet durch einen Kernbereich aus industrieller Wirtschaft, um den herum sich neue Bereiche entwickelt haben, ist wesentlich krisenresistenter als frühere Strukturen und wird von der Gelsenkirchener SPD deshalb nachhaltig unterstützt. Die Gelsenkirchener SPD bekennt sich weiterhin zum Industriestandort Gelsenkirchen und auch deshalb werden die Folgen des Kohleausstiegs und dessen Finanzierung weiterhin ein Hauptaugenmerk unserer Politik sein. Hier müssen aber zuallererst Bund und Land ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Wir als Energiestandort bieten die besten Voraussetzungen, grüne Wasserstofftechnologie industriell einzusetzen.

Kohleausstieg und Kraftwerksstandorte

Gelsenkirchen kann Strukturwandel. Auch, wenn wir wissen, dass er längst nicht abgeschlossen ist. Das, was in unserer Stadt auf den Weg gebracht wurde, haben die Menschen erarbeitet und auch in vielen Bereichen durch schmerzhaft Einschnitte hinnehmen müssen. Dies ging und geht aber nur mit Hilfen des Landes und des Bundes. Der Kompromiss der Bundesregierung zum Kohleausstieg kann den Weg frei machen für eine geordnete Energiewende. Klimaschutz sowie die Interessen der betroffenen Regionen, der Beschäftigten und der Wirtschaft müssen dabei zusammengedacht werden. Ziel muss - wie schon in ähnlichen Prozessen in der Vergangenheit - sein, auf die bestehenden Stärken und wirtschaftlichen Strukturen aufzubauen und diese gezielt durch geeignete Förderung von EU, Bund und Land in ihrer Struktur (Verkehrsinfrastruktur, digitale Infrastruktur, Forschung und Bildung) weiter zu entwickeln, um dadurch neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Der sich vollziehende Ausstieg aus der Steinkohleverstromung bedeutet für Gelsenkirchen: Die vom Kohleausstieg betroffenen Kommunen müssen einen fairen Anteil an den für den Strukturwandel vorgesehenen Mitteln erhalten, wenn das Gesamtvorhaben gelingen soll. Dafür setzt sich die Gelsenkirchener SPD mit Nachdruck ein. Das industrielle Verbundsystem Steinkohle in Gelsenkirchen ist komplex und ein wichtiger Standort von vier bis fünf Standorten deutschlandweit. Die großen Betriebe des lokalen Verbundsystems in Gelsenkirchen sind die Ruhroel GmbH, BP Gelsenkirchen und Uniper mit dem Kraftwerk in Scholven. Darüber hinaus sind weitere Produktionsunternehmen der Chemie, aber auch Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe bis hin zu Saint-Gobain Rigips GmbH involviert und hängen an der Verkettung von Energie, Rohstoffen und Prozessdampf. Hinzu kommt die Fernwärme für ökologische Wärme in der Region. Dadurch wird deutlich, wie wichtig die ausreichende Beteiligung unserer Stadt und Region an der Mittelverteilung ist. Für die betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihre Familien müssen wir für gute Zukunftsaussichten eintreten.

Die Erarbeitung des neuen Regionalplan Ruhr beim RVR bestätigt, dass die Metropole Ruhr einen zunehmenden Engpass bei größeren gewerblich und industriell nutzbaren Flächen hat.

Die Kommunen des Regionalverbandes - dazu gehört auch Gelsenkirchen - haben deshalb ein großes Interesse daran, die im Zuge des Kohlerückzuges freiwerdenden Flächen direkt einer Folgenutzung für Gewerbe und Industrie zuzuführen. Zwingend notwendig hierfür ist aber ein zwischen Bund, Land, Standortkommunen, Kraftwerksbetreibern und Gewerkschaften vereinbarter Zeitplan für die Umsetzung der Ziele des Kohlekompromisses. Vorgesehen im Entwurf des Regionalplans Ruhr sind ebenso regionale Kooperationsstandorte als neues Planungsinstrument. Einige Kraftwerksflächen werden im Entwurf des Regionalplans als solche Kooperationsstandorte ausgewiesen. Es ist von großer Bedeutung, dass diese Standorte nicht nur (regional-)planerisch für eine künftige energiewirtschaftliche sowie gewerbliche und industrielle Nutzung gesichert, sondern auch kurzfristig aufbereitet werden.

Wasserstoff wird bei der Energiewende eine zunehmend wichtige Rolle spielen und starke Impulse für unsere Wertschöpfung geben. Mit dem Verbund der Industrien und der Westfälischen Hochschule bietet Gelsenkirchen einen Ausgangspunkt für die zukunftsweisende Entwicklung der Wasserstoffregion Ruhrgebiet. Spätestens mit dem Ende der Kohleverstromung in Scholven bietet das Steinkohlekraftwerksareal große Potentiale für die Entwicklung eines Wasserstoffstandorts mit Hochschulanschluss. Es muss unser Ziel bleiben den Industriestandort Gelsenkirchen zu stärken. Die Stadt ist ein wichtiger Standort für Energie und Chemie in der Region. Diese Potenziale wollen wir für die Zukunft weiterentwickeln.

Aber wir stellen uns auch neuen Aufgaben: Die Arbeit der Zukunft wird entscheidend von der Digitalisierung vieler Lebensbereiche geprägt sein. Hier muss kommunale Wirtschaftspolitik eine unterstützende und moderierende Rolle übernehmen. Kommunale Wirtschaftsdialoge mit den Unternehmen vor Ort, den Kammern und Gewerkschaften sind dabei ein integraler Bestandteil unserer Politik. Gleichzeitig werden wir ebenso die Verbindungen zur Westfälischen Hochschule in diesem Rahmen fördern und intensivieren.

Diese prosperierende Seite ist und bleibt ein positiver und wachstumsfördernder Pfad unserer kommunalen Wirtschaftsförderung. Wir können umfassende Erfolge in den sogenannten zukunftsorientierten Leitmärkten vorweisen, wobei die Gesundheitswirtschaft in Gelsenkirchen die größte Wachstumsbranche darstellt. Ein wesentlicher Ankerpunkt dabei ist das bestehende und sich erweiternde Gesundheitszentrum.

Die kommunale Wirtschaftsförderung wird immer erfolgreicher. Über 97 Hektar Wirtschaftsfläche wurden in den letzten Jahren vermarktet, ein Spitzenwert. Neue Unternehmen siedeln sich in Gelsenkirchen an und/oder bauen ihren Standort aus. Dabei wissen wir um das knapper werdende Gut Fläche. Daher wollen wir bei Vergaben weiterhin darauf achten, dass Unternehmen Vorrang genießen, die gutbezahlte und zukunftssichere Jobs garantieren können. Vor Beginn der Corona-Krise haben wir über den höchsten Stand an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen seit dem Jahr 1998 in Gelsenkirchen verfügt. Vorrangige Ziele für die nächsten Jahre: Wir wollen die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Gelsenkirchen weiter stärken und insbesondere das Ziel als expandierender Gesundheitsstandort. Wir werden unser Augenmerk auch weiterhin auf die vielfältigen Digitalisierungsprozesse legen und fördern neue Formen der Zusammenarbeit, wie Virtual Reality-gestütztes Co-Working im Wissenschaftspark. Gerade dort, im Umfeld der Bochumer Straße, unterstützen wir Crossover-Projekte der Wirtschaftsförderung, die Start-Ups und Kultur zusammenbringen und neue Ideen forcieren. Weiterer, zentraler Kristallisationspunkt wird das Open Innovation Lab sein. Gelsenkirchen hat sich als eine von fünf digitalen Modellstädten auf dem Weg gemacht, vernetzte Stadt zu werden. Hierbei sollen das Zusammendenken und Zusammenwirken digital vernetzter

Anwendungen so gestaltet werden, dass es den Menschen dient und das Leben der Menschen leichter macht. Das Open Innovation Lab wird hierfür ein großes Versuchslabor unter freiem Himmel sein, in dem alle diese Dinge getestet werden. Aus dieser einmaligen Chance, Vorreiter bei der digitalen Entwicklung zu sein, wollen wir etwas machen.

Gesundheitswirtschaft, Bauen und Wohnen, Mobilitätswirtschaft, Energie und Chemie sind weitere, zentrale Säulen einer zukunftsorientierten und stabilen Wirtschaftsstruktur der Stadt und des regionalen Umfelds, in dem wir uns weiterhin stark verankern werden.

Bei der Veränderung der Arbeitswelt spielt aber auch der demografische Faktor eine zentrale Rolle. Neben der Förderung von Nachwuchskräften spielen ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine wichtige Rolle. Deshalb sind alle Unternehmen und die in diesem Zusammenhang agierenden Akteure gefordert, entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen auf den Weg zu bringen und auch für gesunde und altersgerechte Ausstattungen von Arbeitsplätzen zu sorgen.

Unsere Ziele

- Knapper werdende Ressource „Boden“ bei der Wirtschaftsförderung und Unternehmensansiedlung mitbedenken.
- Konzeption einer Wasserstoffstrategie für das nördliche Ruhrgebiet.
- Stärkung der Kreativwirtschaft und Startup-Szene.
- Entwicklung einer Start-Up-Area im Umfeld der Westfälischen Hochschule. Am Standort Gelsenkirchen sind derzeit fast 5000 Studierende eingeschrieben, sodass die Westfälische Hochschule mit ihrem ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt ein erhebliches Potenzial für Start-Ups und Unternehmensgründungen anbieten kann. Das Gelände der niedergelegten Ingenieurschule kann ein möglicher Standort sein.
- Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes für den Hochschulstandort.
- Gute statt prekäre Arbeitsplätze.
- Mehr Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich von Arbeit 4.0.
- Wir setzen auf einen wohnortnahen Einzelhandel.

10. Nachhaltige Stadtentwicklung

Eine progressive Stadtplanung und Stadtentwicklung sind zentrale Anliegen sozialdemokratischer Politik für Gelsenkirchen. Zugleich ist Stadtentwicklung kein Thema, das sich zeitlich in Wahlperioden binden lässt. Sie muss Grundkonzepten folgen, die über lange Zeiträume angelegt und in sich geschlossen sind. Kurz: Wir müssen die Stadt „zusammen denken“ und das weit über den Tag hinaus. Was wir heute sehen, ist das Ergebnis einer langen Wegstrecke, die wir beharrlich zurückgelegt haben. Wir haben dafür gesorgt, dass die Verwaltung umfassende Entwicklungsprozesse und Leitpläne auf den Weg bringen konnte. Schalke ist fast abgeschlossen. Ückendorf und die Bochumer Straße entwickeln sich immer mehr zu einem kreativen Vorzeigeprojekt, die Stadtteilentwicklung in Hassel nimmt sehr konkrete Formen an und Rotthausen und Schalke-Nord werden die nächsten Stadtteile mit einem Stadtteilerneuerungsprogramm sein. Zudem muss die Ringstraße im Zentrum als markanter Stadteingang zusammen mit der City-Ost mutig saniert werden. Ein Vorzeigeprojekt ist das neue Stadtquartier „Graf Bismarck“. Mit der exponierten Lage direkt am Rhein-Herne-Kanal wird die Vision einer „Stadt am Wasser“ Wirklichkeit. Wie hier lokale Ökonomie, Kultur und zivilgesellschaftliche Beteiligungen ineinandergreifen, ist ein Zeichen erfolgreicher Kommunalpolitik. Und die Nachfrage ist groß. Die rund 100 Einfamilienhäuser sind bereits zum größten Teil gebaut und bezogen. Und auch die attraktiven Penthouse-Wohnungen mit angrenzendem Bootssteg an der Marina fanden reißenden Absatz. Graf Bismarck ist nicht nur ein schöner Ort zum Wohnen. Hier wird Arbeit und Wohnen Seite an Seite realisiert. Ein halbes Dutzend Unternehmen werden hier zukünftig ihre Standorte haben. Dazu gehört unter anderem das Dienstleistungsunternehmen Stölting Service Group mit seiner neuen Zentrale. Hier haben sich neben der Deutschlandzentrale des Lingerie-Spezialisten Hunkemöller ebenfalls verschiedene Gastronomiebetreiber niedergelassen, unter anderem ein Bäckerei-Café, ein Steakhouse sowie ein italienisches Restaurant. Posern und Ratsern, die dort ihr Unwesen treiben, sagen wir weiterhin den Kampf an.

Im Norden Gelsenkirchens, „Am Buerschen Waldbogen“, entsteht auf dem Areal der ehemaligen Kinderklinik ein 22 Hektar großes Neubaugebiet, das in wundervoller Weise innenstadtnahes, aber dennoch naturverbundenes Wohnen miteinander kombiniert. Ganz getreu dem Slogan: „Stadt–Land–Flair“. Mit diesem Slogan wirbt die Stadterneuerungsgesellschaft (SEG) seit 2015 für das Wohnquartier am Buerschen Waldbogen. Mit einem neuen und modernen Energiekonzept für das Wohnquartier soll eine Null-Emissions-Siedlung entstehen, auf den Dächern sind Photovoltaikanlagen vorgesehen. Die generierten Erlöse aus der Vermarktung des Quartiers am Buerschen Waldbogen kommen ebenfalls der Revitalisierung der Bochumer Straße zu Gute. Damit war die stadteigene SEG in der Lage, Problemimmobilien aufzukaufen und entsprechend abzureißen oder zu sanieren. Für die SPD–Fraktion ein erfolgreiches Konzept, ist diese Vorgehensweise doch eine Win-win-Situation für alle Seiten.

Für die SPD in Gelsenkirchen ist klar: Die Stadterneuerung leistet seit mehr als 20 Jahren einen wichtigen Beitrag, um die Stadtquartiere in Gelsenkirchen weiterzuentwickeln. Was im Gebiet Bismarck/Schalke–Nord 1995 begann, vollzieht sich seitdem in sieben weiteren Projektgebieten über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Aber natürlich ist der Weg noch nicht zu Ende. Und natürlich werden wir den erfolgreichen Weg fortsetzen. Stadt- und Stadtteilentwicklung bleiben für uns auch über Wahlperioden hinweg wesentliche zukunftsweisende Aufgaben für unsere Stadt.

Und hier gilt es, buchstäblich an vielen Baustellen gleichzeitig weiter zu arbeiten: Der neugestaltete Heinrich-König-Platz ist heute mit vielen Veranstaltungen wieder ein gefragter öffentlicher Platz im Herzen der Gelsenkirchener Innenstadt. Mit dem Umbau der Ebertstraße wurde zudem eine attraktive und fußgängerfreundliche Verbindung zwischen MiR und Hans-Sachs-Haus geschaffen. Stadtteilerneuerung vollzieht sich auch im Norden der Stadt. Mit dem Programm Hassel.Westerholt.Bertlich arbeiten zwei Städte bei der Stadterneuerung Hand in Hand, ein Novum für NRW.

Einer großen überregionalen und medialen Beachtung erfreut sich zudem die Revitalisierung des Quartiers Bochumer Straße in Ückendorf. Mit dem integrierten Handlungskonzept aus baulichen und sozial-integrativen Handlungsfeldern leistet die Stadt Gelsenkirchen hier Pionierarbeit. Der Fortschritt an der Bochumer Straße ist bereits erkennbar. So hat die Stadterneuerungsgesellschaft (SEG) mehrere Problemimmobilien kernsaniert und einer neuen Nutzung zugänglich gemacht. Dazu gehören der Jugendtreff „Ücky“ mit der mobilen Kita. Auch erste Studenten-WGs haben bereits Quartier bezogen. Eine Psychomotorik-Halle („Sportbude“) sowie die modellhafte Sanierung des Haus Reichstein sind weitere wichtige Projekte für das Quartier. Im Mittelpunkt steht das Millionen-Projekt „Heilig Kreuz“. Die Parabelkirche wird zum Stadtteilzentrum und Veranstaltungsort umgebaut. Junge Kreative und Künstler erkennen bereits die positive Dynamik im Stadtteil und wollen ihre innovativen Ideen vor Ort umsetzen.

Unsere Ziele

- Gründung eines „Institutes für Stadtentwicklung und Revitalisierung“.
- Fortschreibung von integrierten Handlungskonzepten zur Gründung weiterer Stadtentwicklungsgebiete.
- Stadtteilerneuerungsprogramm Schalke-Nord.
- Sanierung des östlichen Teils der City und Umbau der Ringstraße zu einem lebenswerten Stadteingang.
- Integriertes Entwicklungskonzept Buer weiterentwickeln.
- Entwicklung des Arena-Park zu einem Exzellenzcluster in den Bereichen „Sport-Medizin-Bildung-Entertainment“. Zusammen mit dem Open-Innovation-Lab kann hier ein strategisches Innovationsprojekt zur Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle entstehen.
- Zukunftstechnologien fördern und unterstützen (Medizin, Pflege, grüne Technologien, grüne Energien, digitale Innovationen).
- Weiterentwicklung des Kreativ-Quartier Ückendorf durch Ansiedlung eines regional wirksamen Kreativ-Digital-Labors und Künstlerinnen und Künstler für die Kreativwirtschaft fit machen. Unterstützung bei der Ansiedlung von Night-Economy (v.a. im Kreativ-Quartier).
- Wir wollen die Schaffung eines Schallschutz-Fonds, angelehnt an das Berliner Vorbild, prüfen.
- Im Rahmen gesunder Stadtplanung sollen Sport und Gesundheit einen wichtigen strategischen Stellenwert bei der Stadtplanung und der Stadtentwicklung erhalten.
- Städtischer Dialog zu autofreien Gebieten, z.B. in den Innenstädten.

11. Gutes, sicheres und angstfreies Zusammenleben – Weil es unsere Stadt ist

Keine Stadt kann absolute Sicherheit garantieren. Doch wir wollen dafür sorgen, dass sich alle Menschen in Gelsenkirchen sicher fühlen und in einer sauberen Stadt zuhause sind. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Miteinander ist das geradezu existenziell. Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind Sicherheit und Ordnung Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Stadt auch weiterhin sicher und noch sauberer wird.

Schritt für Schritt in Richtung Sicherheit

Auch wenn die Kriminalitätsstatistik für 2019 auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren gefallen ist, nehmen wir wahr, dass sich viele Menschen nicht sicher in Gelsenkirchen fühlen. Für uns ist klar: Kriminalität, Vandalismus und Verwahrlosung werden nie vollständig zu verhindern sein, aber wir ergreifen alle möglichen kommunalen Maßnahmen, um sie in die Schranken zu verweisen. Wir nehmen die Sorgen der Menschen sehr ernst, aber im Gegensatz zu anderen kümmern wir uns auch um Lösungen.

Nach unserem Grundgesetz liegt das Gewaltmonopol beim Staat. Die Polizei und die unabhängige Justiz sind zuständig für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und die Verfolgung von Straftaten.

Als SPD sind wir dazu bereit, dass die Stadt im Rahmen des Ordnungsrechts ihren Beitrag für ein sicheres und sauberes Zusammenleben in Gelsenkirchen leistet. Doch wir weigern uns, mit kommunalen Geldern die Bereiche aufzufangen, für die Land und Bund zuständig sind. Die Finanzmittel, die für die Bekämpfung von Kriminalität erforderlich sind, müssen im Haushalt des Landes bereitgestellt werden. Dort, wo auch die Aufgabe erfüllt werden muss. Wir werden daher auch in Zukunft nicht leiser, beim Land eine auskömmliche personelle Ausstattung der Polizei in Gelsenkirchen einzufordern.

Wir tragen unseren Teil bei: Der kommunale Ordnungsdienst

Auch wenn die Kriminalitätsbekämpfung in die Zuständigkeit des Landes fällt, ducken wir uns als Stadt nicht vor der Herausforderung weg, den Menschen ein sicheres und angstfreies Leben zu bieten. Aus diesem Grund wurde auf sozialdemokratische Initiative der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) ins Leben gerufen und über die letzten Jahre massiv ausgebaut: Die Zahl der Dienstkräfte beim Kommunalen Ordnungsdienst wird mit Abschluss der laufenden Ausbaustufe im Jahr 2020 bei 50 liegen. Durch den Zusammenschluss des Kommunalen Ordnungsdienst mit der Verkehrsüberwachung und der Gewerbeaufsicht können sowohl personell als auch von den Aufgaben her Synergien erreicht werden. Um diese Synergien besser nutzen zu können, wurde 2019 die auf Antrag der SPD entstandene Leitstelle des Kommunalen Ordnungsdienstes im Hans-Sachs-Haus eingeweiht. Hier verfügen die Bürgerinnen und Bürger über einen zentralen Ort, an dem sie schnell und zielstrebig auf Probleme in unserer Stadt aufmerksam machen können. Das Ziel besteht darin, die Erreichbarkeit zu verbessern und die Einsätze aller Dienstkräfte besser zu steuern, um auf Hinweise und Probleme zeitnah reagieren zu können. Die extra eingerichtete Rufnummer dient dazu, den Menschen bis tief in die Quartiere hinein zu zeigen: Die Stadt ist für sie da.

Für die neue Leitstelle wurde das Personal aufgestockt. Gleichzeitig wurden auch die Voraussetzungen eines digitalen Beschwerdemanagements geschaffen. Die Stadt Gelsenkirchen verfügt damit über eine der modernsten Leitstellen in Sachen Sicherheit und Ordnung überhaupt.

Unser Ansatz: Präventives Handeln

Weil Sicherheit und Ordnung das abgestimmte Handeln vieler Akteure erfordern, haben wir ein abgestimmtes Handlungskonzept zwischen der Stadt und der Polizei entwickelt. Die Ordnungspartnerschaft mit der Polizei, die Kooperationsvereinbarung zwischen Oberbürgermeister und der Polizeipräsidentin sowie die zivilgesellschaftlichen Präventionsräte sind seit vielen Jahren Bestandteil einer offenen und toleranten Stadtgesellschaft. Gerade die Präventionsräte, die als unmittelbares Vermittlungsorgan zwischen Bevölkerung und den zuständigen Behörden fungieren, wollen wir weiter stärken. Sie sind vor Ort aktiv und kennen ihre Quartiere sehr genau. Sie sind die unmittelbaren Ansprechpartner vor Ort und arbeiten eng mit dem Kommunalen Ordnungsdienst sowie den Bezirksbeamtinnen und -beamten der Polizei zusammen und werden von den Stadtteilbüros und den Bezirksvertretungen unterstützt.

Teil unseres präventiven Handelns ist zudem, Angsträume in der Stadt zu beseitigen. Dazu zählt für uns vor allem die ausreichende Ausleuchtung von öffentlichen Plätzen und Straßen. Auch hier konnten wir in den letzten Jahren sichtbare Erfolge erzielen. So sind vor allem die zentralen Omnibusbahnhöfe erneuert und bisher unbeleuchtete Straßen mit Lichtinstallation ausgestattet worden. Diesen Ansatz wollen wir auch in den nächsten fünf Jahren verstärken.

Sauberes Zusammenleben in Gelsenkirchen

Obwohl die Betriebshöfe der Gelsendienste die Entsorgung von Müll für Privatpersonen kostenlos anbieten, haben sich die Ablagerungen von illegalen Müllbergen in unserer Stadt gehäuft. Dieses Problem haben wir erkannt und steuern erfolgreich gegen. Seit dem Start des Projekts aufGEdeckt im Juni 2016 sind die Gelsendienste mit sogenannten „Mülldetektivinnen und -detektiven“ im Stadtgebiet unterwegs. Sie suchen nach Hinweisen auf die Verursacherinnen und Verursacher illegaler Müllberge und das mit Erfolg. Im ersten Jahr des Projektes wurden bereits über 100 Bußgeldbescheide ausgestellt. Im Jahr 2018 nahm die Stadt 37.640 Euro an Bußgeldern von Müllsünderinnen und -sündern ein.

Daneben melden Bürgerinnen und Bürger immer häufiger Verunreinigungen, kaputte Ampeln oder wuchernde Büsche mit der „GEMeldet“-App oder im Internet bei der Stadt. Gelsendienste hat hier in den vergangenen Jahren viel geleistet. Seit der Einführung der App im Jahr 2013 gingen bereits über 27.000 Hinweise aus der Bevölkerung ein.

Die rasant angestiegene Müllmenge in unserer Stadt verdeutlicht jedoch, dass auch die Müllvermeidung aktiv angestrebt werden muss. Auch wenn die kommunalpolitischen Instrumentarien hier begrenzt sind, konnten wir auf sozialdemokratische Initiative hin auch hier wichtige Erfolge erzielen. Durch die Einführung des Mehrweg-Kaffeebechers GEbechert wollen wir die Menge an Einwegbechern begrenzen. Diesen Ansatz wollen wir weitergehen und prüfen, inwiefern durch die Einführung einer Art Pfandsystem für Tüten oder Getränkebecher Verbesserungen zu realisieren sind.

Konsequent gegen Schrottimmobilien

Im Kampf gegen den Missbrauch und den verantwortungslosen Umgang mit Wohneigentum ist eine verlässliche Förderung zum Aufkauf und Abriss von Problemimmobilien und zur Entwicklung der dann freiwerdenden Flächen notwendig. Durch fehlende Investitionen in die

Wohnungsbestände und den Effekten der gleichzeitigen Armutszuwanderung aus Südosteuropa leidet eine zunehmende Anzahl von Quartieren unter Trading-Down-Effekten.

Wir sagen Schrottimmobilien den Kampf an und werden jedes Mittel ausschöpfen, um die entsprechenden Objekte entweder aufzukaufen oder mit Rückbau- und Entsiegelungsgeboten, wie im Fall des Gammelhochhauses an der Emil-Zimmermann-Allee, zu belegen. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der städtischen Referate soll hier weiter gestärkt werden.

Weil es unsere Stadt ist!

Der konsequente Einsatz für die Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit in unserer Stadt zahlt sich aus. Es wird deutlich, dass die vernetzten Bemühungen zwischen der Stadt, der Polizei und den gesamten Netzwerken der Zivilgesellschaft immer stärker greifen. Die Kampagne „Weil es unsere Stadt ist“ bringt auf den Punkt, um was es geht: Gutes, sicheres und angstfreies Zusammenleben in einer solidarischen Stadtgesellschaft ist und bleibt unser zentrales Anliegen. Wir setzen uns für ein angstfreies Leben in Sicherheit und Ordnung ein. Respekt vor Normen und Werten, eine Kultur des Hinsehens, verbunden mit dem notwendigen Gedanken des präventiven Handelns und klare Regeln sind dabei absolut notwendig. Dann kann gutes und sicheres Zusammenleben gelingen.

Unsere Ziele

- Wir wollen die Ordnungspartnerschaft zwischen der Stadt und der Polizei weiter stärken und festigen.
- Wir wollen die Strukturen des Kommunalen Ordnungsdienstes weiter stärken und bei zusätzlichem Bedarf personell ausbauen.
- Wir sagen illegalen Müllablagerungen weiterhin den Kampf an und wollen auch in Zukunft Mülldetektivinnen und -detektive einsetzen, um die Täterinnen und Täter zur Verantwortung zu ziehen.
- Durch präventives Handeln wollen wir Straftaten vermeiden, bevor sie auftreten. Dazu zählen für uns vor allem die Stärkung der Präventionsräte, aber auch städtebauliche Maßnahmen, wie die verstärkte Ausleuchtung öffentlicher Plätze und Straßen.
- Wir wollen unseren kommunalen Beitrag zur Müllvermeidung leisten. Wir wollen die Entwicklung einer stadtbezogenen, plastikfreien Mehrweg-Alternative zur Plastiktüte über eine Art Pfandsystem prüfen lassen oder einen Mehrweg-Kaffeebecher auf Pfandbasis.
- Konsequenz gegen Schrottimmobilien: Durch den Aufkauf und Abriss von Problemimmobilien oder mit Rückbau- und Entsiegelungsgeboten wollen wir die Zahl der Schrottimmobilien in Gelsenkirchen weiter reduzieren.
- Wir wollen die Kampagne „Weil es unsere Stadt ist“ fortsetzen und stärken. Unser Ziel ist ein gutes und sicheres Zusammenleben in Gelsenkirchen.
- Sicherung der Gewaltschutzstelle.

12. Digitalisierung und Stadtgesellschaft

Digitale Stadtentwicklung als Chance für Gelsenkirchen

Die Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche und verändert die Art, wie wir miteinander leben und arbeiten. Niemand kann heute seriös vorhersagen, welche digitalen Technologien und Entwicklungen im Detail in zehn oder zwanzig Jahren wichtig sein werden, weil die Veränderungen in diesem Bereich sehr schnell geschehen und Dinge, die heute als modern gelten, schon morgen zum alten Eisen gehören können. Abwarten und Tee trinken ist keine adäquate Reaktion auf diese Situation. Die SPD Gelsenkirchen hat sich als erste der Parteien im Stadtrat mit diesem Thema beschäftigt, weil wir davon überzeugt sind, dass es schon jetzt wichtig ist und zukünftig noch wichtiger werden wird. Wir unterstützen ausdrücklich den von der Stadt Gelsenkirchen eingeschlagenen Weg hin zu einer Vernetzten Stadt. Denn hier wird deutlich: Die Menschen stehen im Mittelpunkt. Digitalisierung ist dagegen kein Selbstzweck, sondern soll die Netzwerke in unserer Stadt weiter verbessern. Deshalb stehen wir hinter dem Ausbau der digitalen Infrastruktur in Gelsenkirchen. Nur so können wir die Chancen nutzen.

Der technologische Fortschritt muss den Menschen dienen, nicht umgekehrt

Fast alle Städte wollen sogenannte ‚Smart Cities‘ sein. Wir wollen nicht einfach auch eine weitere Smart City, sondern die Vernetzte Stadt sein, in der die digitale Infrastruktur dabei unterstützt, dass sich Menschen miteinander vernetzen, wir uns noch einfacher miteinander austauschen und gemeinsam erfolgreich sein können. Intelligent vernetzte Systeme ermöglichen es uns, unsere Ressourcen zielgenauer einzusetzen. Für uns gehört die Digitalisierung zur öffentlichen Daseinsvorsorge und damit geht auch einher, dass sie nicht nur für einige wenige Vorteile bieten soll, sondern durch breite Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote für alle zur Verfügung stehen soll. Ebenso stehen wir dafür, dass die Daten der Bürgerinnen und Bürger geschützt, nicht zwecks weiterer Gewinnabsichten an private Unternehmen weitergegeben werden, sondern sicher bei der öffentlichen Hand in kommunalen Rechenzentren bleiben, wo sie schon heute sind.

Vorbild für Nordrhein-Westfalen und die Bundesrepublik Deutschland

Als eine der fünf digitalen Modellregionen in Nordrhein-Westfalen leistet Gelsenkirchen mit zahlreichen engagierten Partnern, wie etwa der Westfälischen Hochschule, dem Gelsenkirchner Startup XignSys oder der Gelsen-Net GmbH modellhaft Pionierarbeit, die auf das ganze Land übertragen werden kann und soll. Bei uns sind alle Gewerbegebiete, Krankenhäuser und Schulen schon heute ans Glasfasernetz angeschlossen. Mit der flächendeckenden Einführung von Smartboards anstelle der alten Tafeln ist die Kreidezeit in unseren Schulen Vergangenheit. Ein großes FreeWifi-Netz ermöglicht über 400 Hotspots den kostenlosen Zugang ins Internet. Mit der Entwicklung der Smartphone-BürgerID schaffen wir die Grundlage für die Digitalisierung der Verwaltung und mit der Errichtung eines Testgeländes für digitale Anwendungen rund um den ArenaPark verlagern wir smarte Projekte von der Theorie auf die Straße.

Die Vernetzte Stadt – das sind wir alle. Die digitale Entwicklung ist eine Chance für die Menschen in unserer Stadt.

Unsere Ziele

- Digitalisierung bietet eine belastbare Chance für die Zukunftsentwicklung unserer Stadt; deswegen sollen Anstrengungen im Bereich der Wirtschaftsförderung darauf gerichtet werden, dass Arbeitsplätze in diesen Bereichen entstehen und – Stichwort Digitales Wohnen – Vorzeigewohnquartiere mit Partnern aus der Wirtschaft aufgebaut werden.
- Digitale Bildung ist notwendiger Bestandteil moderner Bildungsangebote! Deswegen wollen wir – mit den Erfahrungen, die wir in der Corona-Krise gesammelt haben - dass dort, wo unsere Schulen noch nicht auf dem aktuellen Stand sind, schnellstens nachgebessert wird und etwa das Bildungszentrum und der Wissenschaftspark als Häuser des digitalen Lernens verankert werden.
- Öffentliche Daten müssen sicher gespeichert werden; die Datenhoheit liegt ohne Wenn und Aber bei der Kommune. Dafür treten wir ein. Der Gesetzgeber muss dafür Sorge tragen, dass die Kommunen immer auch Zugriff auf Daten haben, die in ihrem Stadtgebiet erhoben werden – ohne, dass dadurch zusätzliche Kosten entstehen.
- Nachhaltige und digitale Mobilität – innovative Verkehrsanlagensteuerung im gesamten Stadtgebiet. Dazu gehören auch Modal Split-Verkehrskonzepte, die, intelligent gesteuert, zur nachhaltigen Verkehrswende beitragen.
- Wir wollen, dass die Energieversorgung in Gelsenkirchen Schritt für Schritt nachhaltig und digital weiterentwickelt wird: Innovative virtuelle Steuerungs- und Versorgungskonzepte, die die Stadt nachhaltiger werden lassen und digital betrieben werden können.
- Menschen beteiligen: Wir wollen, dass die Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener an der Digitalisierung beteiligt werden. Sie sollen – auch durch digitale Angebote (z.B. eine App) – mitgenommen, informiert und beteiligt werden. Dabei soll darauf geachtet werden, dass der Zugang zu diesen Mitmachformen frei von Barrieren und ohne Diskriminierung erfolgt. Wir wollen auch Modelle entwickeln, wie z.B. Menschen mit geringem Einkommen oder auch Kinder aus sog. bildungsfernen Schichten besonders profitieren können.
- Wir wollen den flächendeckenden Glasfaser-Ausbau und wir fordern die Netzbetreiber dazu auf, das 5G-Mobilfunknetz in Gelsenkirchen zügig und flächendeckend aufzubauen.
- Wir werden die Verwaltungsleistungen digitalisieren. Wir wollen die Möglichkeiten, die sich durch das Onlinezugangsgesetz ergeben, mit allen Akteuren der Stadtgesellschaft für innovative Ideen „made in Gelsenkirchen“ nutzen.
- Digitalisierung kann das Zusammenleben in einer Stadt sicherer machen; wir reden allerdings nicht dem Überwachungsstaat das Wort, sondern wünschen uns intelligente vernetzte Systeme (z.B. smarte Beleuchtung etc.), die zu noch mehr Sicherheit im öffentlichen Raum in Gelsenkirchen führen.
- Digitalisierung soll auch einen Beitrag zur Inklusion und dazu leisten, Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, die das sonst nicht können. Wir wollen die Gesundheitsangebote miteinander vernetzen und – auch im Bereich der Pflege – mehr Services schaffen.

13. Wohnungsbau in Gelsenkirchen

Bauen und Wohnen

Der Themenkomplex „Bauen und Wohnen“ ist für uns bei der Gestaltung unserer Stadt von großer Bedeutung. Er ist Querschnittsthema, zentral im Bereich der Stadtentwicklung, des Umwelt- und Klimaschutzes, einer generationengerechten Stadt und in jedweder Hinsicht unter dem Aspekt des Sozialen von Relevanz. Weil wir diesem Bereich in den kommenden fünf Jahren eine noch wichtigere Rolle in unserer sozialdemokratischen Politik zusprechen werden, wollen wir ihm in diesem Programm ein eigenes Kapitel widmen.

Unser Gelsenkirchener Weg: Wohnraum und Stadtentwicklung zusammen denken

Wohnungs- und Wohnraumpolitik hat in der politischen Debatte der letzten Jahre einen neuen, wichtigen Stellenwert erfahren. Die Probleme und Ausgangslagen sind dabei jedoch unterschiedlich: Während in Metropolen der Wohnraum knapp ist und es durch die hohe Nachfrage zu Verdrängungseffekten zu Lasten von sozial Schwächeren, Auszubildenden, Alleinerziehenden und Studierenden kommt, verfügt Gelsenkirchen, trotz leicht steigender Bevölkerungszahl, über zu viel Wohnraum, der durch ausbleibende Investitionen in den letzten Jahren im Schnitt massiv an Wert verloren hat. Das Überangebot an Wohnraum sorgt dafür, dass die Mechanismen der Marktlogik in Gelsenkirchen teilweise außer Kraft gesetzt wurden. Denn obwohl Gelsenkirchen auf dem Papier über ausreichend Wohnraum verfügt, besteht aufgrund der sehr niedrigen Neubauzahlen der letzten 20 Jahre ein Mangel an modernen, barrierearmen und energieeffizienten Wohnungen. Um diesem Marktversagen entgegenzuwirken, haben wir in den letzten Jahren die Gründung der Stadterneuerungsgesellschaft (SEG) angestrebt, um durch aktive Investitionen und durch Ausdünnen von Problemimmobilien die Marktmechanismen wieder in Gang zu setzen.

Neuen Wohnraum schaffen

Die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft spiegeln sich unmittelbar am Gelsenkirchener Wohnungsmarkt wider. Die Wünsche von immer mehr Seniorinnen und Senioren, möglichst lange und selbständig in der eigenen Wohnung leben zu können, führen zu einer beständig hohen Nachfrage an barrierefreien Wohnungen. Der konstant hohen Nachfrage wollen wir nachkommen, indem wir über die städtischen Tochtergesellschaften in jedem Stadtteil neue, barrierearme Wohnungen bauen und sanieren wollen. Voraussetzung, um möglichst schnell zu diesen neuen Wohnungen zu kommen, sind attraktive Förderkonditionen seitens der Landesregierung, wie sie zuletzt bis 2017 gegeben waren. Wir streben hierzu eine Erneuerungsvereinbarung zwischen der Stadt und dem Land NRW an, um sicherzustellen, dass durch begleitende Abrissmaßnahmen die geförderten Neubauten den quantitativen Wohnungsüberhang nicht vergrößern.

Um die Wirtschaftskraft in Gelsenkirchen weiter anzukurbeln, ist es darüber hinaus unser Ziel, den Neubau von qualitativen Miet- und Eigentumswohnungen weiter zu fördern. Dafür wollen wir, gerade für die freifinanzierten Bauten, darauf drängen, dass die Kategorie „Neubau“ in den Mietspiegel aufgenommen wird. Mit diesem zusätzlichen Investitionsanreiz wollen wir Investorinnen und Investoren die Möglichkeit einräumen, bei Neubauten Mieten über dem durchschnittlichen - und in Gelsenkirchen sehr niedrigen - Mietspiegel zu verlangen.

Wohnraumpolitik als Teil der Stadteilerneuerung

Eine der wichtigsten Herausforderungen in Gelsenkirchen besteht darin, die Lebensverhältnisse zwischen den Stadtteilen anzugleichen. Hierfür wollen wir aktiv die soziale Durchmischung in den Stadtteilen fördern und mit Investitionen gegen sogenannte Trading-Down-Effekte vorgehen. Hierfür möchten wir den Kampf gegen Schrottimmobilien in einer quantitativ spürbaren Größenordnung konsequent weiterführen. Qualitativ minderwertiger Wohnraum soll verstärkt zurückgebaut werden. Bei den freiwerdenden Flächen wollen wir anschließend individuell entscheiden, ob sie für den Wohnungsneubau verwendet werden, ob die Siedlungsbereiche verkleinert werden, um so das Wohnraumangebot zu verknappen, oder die freiwerdenden Flächen für die Durchgrünung der Quartiere in Anspruch genommen werden.

Um die Qualität in den Quartieren weiter zu fördern und den Trading-Down-Effekten entgegenzuwirken, streben wir ein weitergehendes Programm für die Entrümpelung und Aufwertung von Innenhöfen an. Hierfür wollen wir zum einen die Mittel und Möglichkeiten des kommunalen Ordnungsdienstes und der städtischen Referate nutzen, zum anderen über Positivanreize die Aufwertung und Entsiegelung der Innenhöfe fördern.

Unsere Ziele

- Verbesserungen der Kapazitäten in der Bauverwaltung.
- Neuschaffung einer Mietspiegelkategorie „Neubau ab 2012“.
- Durchführung eines mit Fördermitteln ausgestatteten Pilotprojektes zur Aufwertung von Innenhöfen in hochverdichteten Siedlungsbereichen.
- Intensivierung der Tätigkeit der Stadterneuerungsgesellschaft.
- Investitionen in soziale Infrastruktur als Instrument der Stadterneuerung.
- Stärkung der Modernisierungsberatung im Stadtgebiet.

14. Stadtökologie

Umwelt und Klimaschutz werden ein immer wichtigeres und drängendes Thema für die Menschen in der Stadt Gelsenkirchen. Bereits in der Vergangenheit haben wir unterschiedliche Konzepte für den kommunalen Klimaschutz, den Lärmschutz und die Bekämpfung von Feinstaub aufgelegt: Mit einem Aktionsplan Klimaschutz im Jahr 2007 und dem Klimaschutzkonzept im Jahr 2011 sind wir gestartet.

Die Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes 2030/2050, das am 12.03.2019 vom Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz beschlossen wurde, ist dabei für uns ein wesentlicher Baustein und muss alle mit Klimafragen verbundenen kommunalen Akteure aus Gesellschaft, Wirtschaft, Verbänden und Politik einbinden, um die gesamtgesellschaftliche Aufgabe deutlich zu machen. Klimaschutz und Klimaanpassung stehen bei uns an zentraler Stelle. Daher wollen wir perspektivisch 100.000 zusätzliche Bäume in Gelsenkirchen pflanzen – durch öffentliche und private Investitionen. Dazu wollen wir u.a. für private Akteure ein Förderprogramm von 100.000 Euro pro Jahr auflegen, um den Baumbestand langfristig auf eine halbe Million Bäume anzuheben. Insbesondere das Thema Klimaanpassung wird in den nächsten Jahren ein deutlicher Schwerpunkt unserer strategisch nachhaltigen Umweltpolitik in Gelsenkirchen sein.

Darüber hinaus werden wir intelligente Mobilitätskonzepte voranbringen. Mobil sein wird immer wichtiger. Zugleich stoßen wir in Ballungsgebieten mit einer hohen Einwohnerzahl an Grenzen. Diese Herausforderungen werden wir nur dann bewältigen können, wenn wir unsere Straßen in Stand halten und Alternativen zum Auto entwickeln. Der fortgeschriebene Nahverkehrsplan ist eine gute Grundlage für die zukünftige Struktur des öffentlichen Nahverkehrsangebotes in Gelsenkirchen. Nachdem durch den sogenannten „Modal-Split“ ermittelt wurde, wann und zu welcher Zeit welche Verkehrsmittel benutzt, geht es in einem zukünftigen Schritt darum, die entsprechenden Angebote von Bus und Bahn noch besser aufeinander abzustimmen. Um eine breite Meinungsbildung zu ermöglichen, haben wir auf Bürgerveranstaltungen über Anregungen diskutiert.

Die Taktverkürzungen der Linien 301 und 302 auf einen 7,5-Minuten-Takt sind ein zentraler Beitrag, um Klimaschutz und attraktiven ÖPNV zu verbinden. E-Mobilität wird immer bedeutsamer und deshalb hat auch die BOGESTRA Elektrobusse angeschafft. Dort wo die Luft besonders belastet ist, sollen die Busse dann zum Einsatz kommen. Dabei soll die Buslinie 380 zur emissionslosen „grünen Linie“ werden. Gleichzeitig wollen wir die digitale Infrastruktur ausbauen, um eine intelligente Verkehrssteuerung in Echtzeit zu ermöglichen. Auch konnten bereits kleinteilige Veränderungen realisiert werden (zusätzlicher Bus zwischen Hauptbahnhof und Westfälischer Hochschule, neue Busverbindung zwischen den Stadtteilen Feldmark und Rotthausen, Anbindung des Wohngebietes Löchterheide rund um die Lindenstraße in Buer an die Buersche City und die Einführung der Linie 392).

Wir werden in den nächsten Jahren das Radwegeverkehrsnetz der Stadt noch weiter in den Fokus nehmen. Es hat eine Gesamtlänge von etwa 404 Kilometern. Betrug die Netzlücke 2012 noch etwa 91 Kilometer, wurden seitdem etwa 26 Kilometer an neuen Radwegen angelegt. Den Weg der kontinuierlichen Schließung aller Radwegelücken in Gelsenkirchen verfolgt die SPD mit großem Nachdruck. Überall, wo Straßen erneuert werden, entstehen in der Regel jetzt auch neue Fahrradwege oder Schutzstreifen. Die Zuständigkeit für das Thema Radwege und Nah-

mobilität innerhalb der Verwaltung liegt bei der neu geschaffenen Stelle eines Mobilitätsbeauftragten. Außerdem beteiligt sich die Stadt Gelsenkirchen aktiv an der Konkretisierung der Pläne für den Radschnellweg Ruhr (RS1).

Um auf die umfassenden Probleme des Klimaschutzes noch deutlicher hinzuweisen, hat der Rat der Stadt Gelsenkirchen am 11.07.2019 den „Klimanotstand“ ausgerufen. Das Ausrufen soll den Menschen in unserer Stadt keine Angst machen, es ist symbolisch gemeint, aber soll mit großem Nachdruck die extreme Dringlichkeit von Gegenmaßnahmen auf die politische Agenda setzen und sich auch im Handeln der Bürgerinnen und Bürger widerspiegeln. Aber die Sozialverträglichkeit muss als elementarer Baustein sozialdemokratischer Klima- und Umweltschutzpolitik eine zentrale Bedeutung haben.

Deshalb erkennen wir auch ausdrücklich die hohe Priorität der Eindämmung des von Menschen beeinflussten Klimawandels in der Stadt an und folgerichtig auch deren Berücksichtigung bei allen zukünftigen politischen Entscheidungen. Aber es bleibt dabei: Es wird immer einen notwendigen und offenen Diskurs- und Abwägungsprozess geben müssen. Es müssen die jeweiligen Folgen umweltpolitischer Entscheidungen immer im Zusammenhang mit ihren Auswirkungen auf das Gesamtgefüge unserer Stadt bewertet werden. Nur wenn die Menschen unsere Entscheidungen nachvollziehen können, wenn wir die notwendige Transparenz herstellen, können wir gewährleisten, die Akzeptanz des Klimaschutzes in der Bevölkerung zu erhalten und möglichst noch zu verstärken. Die Gelsenkirchener SPD vertritt die Auffassung, dass zukunftsgerichtete Klimapolitik immer auch die Arbeitsplätze berücksichtigen muss.

Klimaschutz ist kein Gegner. Klimaschutz ist für die SPD ein Partner. Wir werden den Klimaschutz in der Gelsenkirchener Stadtgesellschaft weiter gesamtgesellschaftlich verankern und bei allen wichtigen Fragen die Menschen beteiligen. Bei kommunalen Bauprojekten soll auch weiterhin auf Energieeffizienz gesetzt werden.

Die Entwicklung des Geländes der Zeche Westerholt in eigenständige Quartiere mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten (Gewerbe/Technologie, Wohnen, Freizeit) und die Weiterentwicklung des Energielabors Ruhr zur Profilierung der „Neuen Zeche Westerholt“ als Standort von Innovation, Energie- und Ressourceneffizienz sind ebenso Teil der einer interkommunalen Zukunftsvision im Gelsenkirchener Norden wie die Allee des Wandels als Teil der Route Industriekultur. Auf einer ehemaligen Zechenbahntrasse auf dem Gebiet der Städte Gelsenkirchen und Herten entsteht der interkommunale Rad- und Fußweg „Allee des Wandels“. Die Allee des Wandels bindet die nördlichen Ruhrgebietsstadtteile Westerholt, Bertlich, Hassel und Buer über die Hugotraße im Westen und den Landschaftspark Hoheward an den Emscher-Landschaftspark an. Damit wird eine regionale Verknüpfung mit dem Emscherpark-Radweg und der Route der Industriekultur erreicht, die die Freizeit-, Sport- und Tourismuspotentiale der nördlichen Stadtteile verbessert. Ein Teil dieses Weges zwischen der Haldenlandschaft Hoheward und Herten-Westerholt wurde in den letzten Jahren durch den RVR bereits gebaut. Die noch fehlenden Teilstücke zwischen Herten-Westerholt und dem Endpunkt der „Allee des Wandels“ in Gelsenkirchen (Hugotraße) sind in den nächsten Jahren schrittweise zu realisieren.

Die Luftqualität in unserer Stadt ist durch Feinstaub und Stickoxide belastet. Konnte mit einem 6-Punkte-Programm zur Luftreinhaltung bereits die Feinstaubbelastung im Bereich der Kurt-Schumacher-Straße seit 2012 deutlich reduziert werden, sind die Grenzwerte für Stickstoffdioxid weiterhin erhöht.

Nicht erst seit dem Abgasskandal in der Automobilindustrie ist bekannt, dass insbesondere ältere Dieselfahrzeuge vermehrt Stickoxide ausstoßen. Um Fahrverbote für Dieselaautos in Gelsenkirchen zu vermeiden, aber auch allgemein die Auswirkungen des Klimawandels in unserer Stadt zu mindern, hat die Stadt Gelsenkirchen 2017 den Förderantrag „Green City Plan“ beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur eingereicht und rund 100.000 Euro als zweckgebundene Projektfördermittel genehmigt bekommen.

Unsere Ziele

- Wir wollen perspektivisch 100.000 Bäume in Gelsenkirchen zusätzlich pflanzen – durch öffentliche und private Investitionen. Dazu wollen wir für private Akteure ein Förderprogramm von 100.000 Euro jährlich auflegen, um den Bestand langfristig auf eine halbe Million Bäume anzuheben.
- Wohnortnahe Naherholung stärken.
- Mehr Wildblumenwiesen und weitere Initiativen für Bienen und Insekten, z.B. Haltestellendachbegrünungen, Pocket Parks, Urban Gardening.
- Von zentraler Bedeutung für Gelsenkirchen ist die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Green City Plan und die Entwicklung weiterer geeigneter Maßnahmen zur Reduzierung der Luftschadstoffe in Gelsenkirchen. Gute und saubere Luft ist ein wichtiger Bestimmungsfaktor für die Lebensqualität einer Stadt. Die Luft in deutschen Städten und auch in der Stadt Gelsenkirchen hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert und erste Erfolge sind zum Beispiel im Bereich der Minderung des Feinstaubes zu verzeichnen. Trotz dieser Erfolge ist die Luftreinhaltung eine weiterhin große Herausforderung. So sind bei den Stickstoffoxiden noch in vielen Städten Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte feststellbar, die vor allem durch den Verkehr verursacht werden. Auch die Stadt Gelsenkirchen zählt zu den Kommunen in Deutschland, in denen regelmäßig - trotz ergriffener Maßnahmen - die Grenzwerte für Stickoxide überschritten werden. Die Stadt hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Grenzwerte zukünftig einzuhalten und die Immissionswerte weiter zu reduzieren. Zum einen sollen damit drohende Fahrverbote vermieden und zum anderen die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher verbessert werden.
- Die Zukunftsinsel Gelsenkirchen im Rahmen der internationalen Gartenschau 2027 muss zum Laboratorium der Umweltwirtschaft in einer Städte-Landschaft werden. Die Vernetzung von Gewässern – „Ohne Blau kein Grün“, die Abkopplung der Reingewässer vom Kanalnetz und das Schaffen neuer, oberirdischer Gewässerachsen sind ebenso Teil hiervon wie die ökologische Verbesserung der Gewässer und die Erlebbarkeit von Wasser in der Stadt.
- Wir halten die Einrichtung eines regionalen Klimafonds zur Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in der Metropole Ruhr für dringend erforderlich.
- Die Kapazitäten der Zentraldeponie Emscherbruch erreichen ihre Grenzen. Wir wenden uns gegen Überlegungen zur Erweiterung und erwarten vom Betreiber AGR und vom Land als Gewährträger der Entsorgungssicherheit die vorausschauende und planbare Entwicklung einer Perspektive für Schließung und Nachfolgenutzung. Hierbei sind frühzeitig Alternativen zur Sicherstellung der Entsorgung zu schaffen.

15. Mobilität

Nahverkehrsplan

Mobil sein wird immer wichtiger. Zugleich stoßen wir in Ballungsgebieten, wo viele Menschen leben und mobil sein wollen, an Grenzen. Diese Herausforderung werden wir nur bewältigen können, wenn wir unsere Straßen in Stand halten und gleichzeitig mehr Menschen auf andere Verkehrsträger als das Auto bringen.

Der fortgeschriebene Nahverkehrsplan ist die Grundlage für die künftige Struktur des öffentlichen Nahverkehrsangebotes in Gelsenkirchen. Nachdem durch den so genannten „Modal Split“ ermittelt wurde, wer wann zu welcher Zeit welches Verkehrsmittel in Gelsenkirchen nutzt, ging es in einem zweiten Schritt darum, zu sehen ob und wie das Angebot von Bus und Bahn angepasst werden muss. Wir haben uns als SPD-Fraktion nicht nur bei Bürgerveranstaltungen Anregungen eingeholt, sondern auch ganz praktisch auf mehreren Rundfahrten mit Bus und Bahn im ganzen Stadtgebiet ein Bild vom heutigen Angebot gemacht. Kleinere Veränderungen, wie etwa ein zusätzlicher Bus morgens zwischen Hauptbahnhof und Westfälischer Hochschule wurden gleich umgesetzt. Zahlreiche Maßnahmen, unter anderem die neue Busverbindung (388) zwischen den Stadtteilen Feldmark und Rotthausen oder die Anbindung des östlichen Wohngebietes Löchterheide rund um die Lindenstraße in Buer an die Buersche City konnten zudem im Nahverkehrsplan verankert werden.

Um der wachsenden Nachfrage nach einem modernen und taktichten ÖPNV nachzukommen, streben wir den Ringschluss der Stadtbahnlinie über Horst, die Grothusstraße hin zum Gelsenkirchener Hauptbahnhof an. Zudem ist die Verlängerung der Stadtbahnlinie 302 bis zum Buer Nord-Bahnhof unser Ziel. Nachdem Gleise über Jahrzehnte im ganzen Ruhrgebiet zurückgebaut wurden, haben wir im Rahmen der Haushaltsberatungen 2020 den Grundstein dafür gelegt, den Ausbau der Stadtbahnlinien bei entsprechender Förderunterstützung zu realisieren.

Auch das Nachtexpress-Netz erfreut sich einer steigenden Beliebtheit in Gelsenkirchen, was sich anhand der Fahrgastzahlen belegen lässt. Wir wollen den Nacht-ÖPNV weiter stärken und in Zukunft Modelle diskutieren, dem steigenden Bedarf an Nachtverbindungen unter der Woche perspektivisch nachzukommen.

Radverkehrsnetz

Das Radverkehrsnetz der Stadt hat eine Gesamtlänge von rund 404 Kilometern. Betrug die ursprünglich ermittelte Netzlücke 2012 noch etwa 91 Kilometer, wurden seitdem ca. 26 Kilometer an neuen Radwegen angelegt. Den Weg der kontinuierlichen Schließung aller Radwegelücken in Gelsenkirchen verfolgt die SPD-Fraktion mit Hochdruck.

Wo Straßen erneuert wurden, gibt es in der Regel jetzt auch neue Fahrradwege oder Schutzstreifen. Um dieses Vorhaben weiter voranzubringen, ist es nötig, die Zuständigkeiten für das Thema Radwege und Nahmobilität innerhalb der Verwaltung zu konzentrieren. Deshalb hat sich die SPD-Fraktion dafür eingesetzt, dass eine entsprechende Stelle eines Mobilitätsbeauftragten geschaffen wurde. Damit ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Aufnahme Gelsenkirchens in die Arbeitsgemeinschaft Fußgänger- und Fahrradfreundliche Städte geschaffen worden. Die Stadt Gelsenkirchen ist zudem aktiv an der Umsetzung der Pläne für den Radschnellweg Ruhr (kurz: RS1) beteiligt. Rund 1,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner bilden das Einzugsgebiet für den Radschnellweg von Duisburg nach Hamm. Pendlerinnen und

Pendler, die vom motorisierten Verkehr auf das Fahrrad umsteigen könnten, aber auch neue Möglichkeiten für Freizeitverkehre durch das Ruhrgebiet, das sind die Optionen, die der Rad-schnellweg bietet. Etwa 50.000 Pkw-Fahrten könnten, so eine RVR-Studie, mit dem RS1 täglich „eingespart“ werden. Die Metropole Ruhr baut somit ihre Vorreiterrolle im Bereich der umweltschonenden und nachhaltigen Mobilität weiter aus. Für das 2,8 Kilometer lange Teilstück des RS1 auf der Grenze zwischen Gelsenkirchen und Bochum ist der Spatenstich im März 2019 erfolgt. Die Anbindung des RS1 an das Gelsenkirchener Radverkehrsnetz auszubauen, ist dabei erklärtes Ziel der SPD-Fraktion.

Wenn das Fahrrad eine echte Alternative zum Auto werden soll, dann wird allein der Ausbau von Freizeit- und Fernpendlernetzen nicht reichen. Das Rad ist gerade im Entfernungsbereich zwischen zwei und sieben Kilometern allen anderen Verkehrsmitteln überlegen. Das sind die klassischen Strecken, auf denen sich der Alltagsverkehr abspielt. Bezogen auf Gelsenkirchen geht es deshalb auch darum, die Verbindungen innerhalb und zwischen den Stadtteilen zu verbessern. Neben dem Ausbau des eigentlichen Radwegenetzes müssen wir dazu auch schon bestehende Wegeverbindungen durch Grüngürtel und Wohnstraßen nutzen. Deshalb ist die Sanierung solcher Wohnstraßen, auch wenn sie eigentlich kein klassischer Radwegebau ist, auch ein geeignetes Mittel der Förderung des Radverkehrs, wenn sie mit Information und guter Wegweisung verbunden ist.

Ebenso entscheidend für die Attraktivität von Radwegeverbindungen sind die Kreuzungs- und Knotenpunkte. Es wird deshalb notwendig sein, solche Kreuzungs- und Knotenpunkte für den Radverkehr zu optimieren, um unnötig lange Abbiege- und Wechselzeiten abzubauen und Unfallgefahren zu minimieren.

Unsere Ziele

- Perspektivischer Ringschluss 301 und Anbindung des Buer-Nord Bf an das 302-Netz, perspektivische Weiterführung des Nahverkehrs bis zur WHS.
- Bedarfsprüfung: ÖPNV bei Nacht und Ausbau des gesamten ÖPNV.
- Weitere Schließung des Radwege-Netzes bis 2025.
- Ausbau ÖPNV-Anbindung an die FH.
- 365 Euro-Ticket auf Ruhrgebiets-Ebene prüfen.
- Weitere Prüfung Dachbegrünung Bushaltestellen (bei Neubauten etc.).
- Mit dem Masterplan Mobilität wollen wir ein Leitbild und ein integriertes Verkehrskonzept mit dem Schwerpunkt einer klimafreundlichen und stadtverträglichen Mobilität schaffen.
- Zu den Aufgaben der Zukunft gehört auch der Rückbau überdimensionierter Verkehrsflächen. Das allerdings kann nur angepasst, bedarfsgerecht und im Gesamtzusammenhang geschehen. Deshalb bedarf es der Entwicklung eines ruhrgebietsweiten Projektes hierzu.

16. Kultur

Kulturpolitik: Vielfalt hat in unserer Stadt viele Gesichter

Gelsenkirchen ist kulturell breit aufgestellt. Das ist der Verdienst unserer sozialdemokratischen Politik. Denn trotz der unabdingbaren Konsolidierung des städtischen Haushalts und der nötigen Sparzwänge in der Vergangenheit, haben wir dafür gesorgt, dass die Förderung der Hochkultur bis zur freien Kultur nicht zurückgefahren werden musste. Im Gegenteil: Mit neuen Formaten, wie dem Festival der freien Kulturszene Szeniale oder dem derzeit laufenden Umbau der Heilig-Kreuz-Kirche in Ückendorf zur Kulturstätte, bauen wir das kulturelle Angebot in unserer Stadt aus. Denn wir wissen um die Bedeutung von Kultur in unserer Stadt: Sie verbindet Menschen aus unterschiedlichen Milieus, ist vielfältig und bunt, sorgt für Verbindung und wird von uns als wichtiger Bestandteil der Präventionskette Kein Kind zurücklassen begriffen.

Mitten im Revier: Unser Musiktheater

Nicht nur mit seinem Ballett-Angebot ist das Musiktheater im Revier über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt. Mit umfassenden Investitionen in der Vergangenheit haben wir dafür gesorgt, dass die notwendigen Modernisierungen inzwischen abgeschlossen sind. Zudem haben wir nicht nur das Ballett im MiR stärken können. Mit der Ansiedlung der neuen Puppenspiel-Sparte konnten wir das Angebot erweitern. Dass das Musiktheater überregional anerkannt ist, zeigt sich unter anderem auch darin, dass mit Giuseppe Spota ein neuer, anerkannter Direktor der MiR Dance Company den Weg nach Gelsenkirchen gefunden hat. In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Generalintendanten Michael Schulz wollen wir den Entwicklungsprozess des Musiktheaters in den nächsten Jahren weiterhin aktiv unterstützen. Als fortlaufender Prozess zählt für uns dabei auch die Arbeit der Neuen Philharmonie Westfalen, deren hohes Niveau der Oper, des Musicals und der Konzerte erhalten bleiben soll.

Sozio-kulturelle Zuhause im Schatten des Förderturms: Unser Consoltheater

Als SPD wissen wir um die wichtige und herausragende Arbeit des Consoltheaters, welches vor allem in den Bereichen der Integration und der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil in unserer Stadt ist. Daher haben wir dafür gesorgt, dass das Kinder- und Jugendtheater finanziell abgesichert wird. Wir wollen auch in Zukunft vor allem den sozio-kulturellen Bereich der Arbeit stärken. Bei unserem Ziel, die Kultur-Kita in absehbarer Zukunft zu realisieren, sehen wir das Consoltheater als wichtigen Partner.

Über die Stadtgrenzen bekannt: Das Kunstmuseum Gelsenkirchen

Als weiteren, überregional bekannten Ort der Kultur beherbergt unsere Stadt das Kunstmuseum. Wir sind stolz auf die festverankerte Kinetik-Ausstellung und die hohe Anzahl von wechselnden Ausstellungen – und das alles eintrittsfrei! Nicht nur aus diesem Grund haben wir den Weg für die finanzielle Unterstützung der Restaurierungsmaßnahmen der städtischen Kunstsammlung freigemacht. Wir wollen auch in Zukunft das Kunstmuseum stärken und versperren uns nicht gegen die Pläne, den zweiten Bauabschnitt langfristig zu realisieren. Darüber hinaus sehen wir das Kunstmuseum als wichtigen Standort der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit. Aus diesem Grund haben wir die finanzielle Ausstattung in der Vergangenheit gestärkt, um die dezentrale Arbeit mit Kindern auszubauen. Wir wollen die Einbindung von Kulturpädagogik in die Arbeit der Netzwerke der Stadtteilerneuerungen und der Präventionskette weiter stärken.

Unsere Orte der Kultur

Mit dem Musikproberaumzentrum am Consol-Park, dem Kreativquartier in Ückendorf mit dem Halfmannshof und der Galeriemeile, der Flora und dem Schloss Horst mit dem angegliederten Renaissance-Erlebnismuseum verfügt unsere Stadt darüber hinaus über eine hohe Anzahl von Kulturstätten. Wir streben an, im engen Zusammenspiel mit dem Referat Kultur und der freien Szene ein Kulturkonzept für alle Veranstaltungsräumlichkeiten in unserer Stadt zu entwickeln. Dabei soll auch die 2021 als Kulturstätte fertiggestellte Heilig-Kreuz-Kirche und die Kaue mitbezogen werden. Wir streben an, dass durch das Kulturkonzept für alle Veranstaltungsräumlichkeiten jeweilige Schwerpunkte, Bedarfe und Entwicklungsperspektiven herausgearbeitet werden. Dabei ist uns der prägende Charakter in einzelnen Stadtteilen und Quartieren besonders wichtig.

Unsere Stadt ist bunt: Kunst und Kultur in den öffentlichen Raum

Wir wollen Kunst und Kultur noch stärker in den öffentlichen Raum verlagern. Dies ist uns in den letzten Jahren beispielsweise am Musikpavillon im Stadtgarten gelungen. Neben den Sommerkonzerten ist der Standort inzwischen auch bei der ansässigen musikalischen Subkultur beliebt. Wir wollen öffentlichen Raum für Kunst und Kultur im ganzen Stadtgebiet ausbauen. Hierzu wollen wir unter anderem neue Flächen für die Grafit-Kunst schaffen und in enger Kooperation mit dem Referat für Hochbau und Liegenschaften sowie den städtischen Töchterunternehmen bestehende Bauten identifizieren, die im Rahmen der Streetart Initiative und von weiteren Kunstschaaffenden gestaltet werden können.

Kultur für die Vielen ermöglichen

Unsere Stadt ist die Heimat vieler Kunstschaaffender. Wir wissen: In ihrer Vielfältigkeit ist diese freie Szene die Herzkammer unserer Kulturarbeit. Auf unsere politische Initiative hin, haben wir das Festival der freien Szene Szeniale 2019 erstmalig im Ückendorfer Kreativquartier durchführen können. Für den Haushalt 2020 haben wir fortlaufende Mittel eingestellt und erhöht, um das Festival fortan im Zwei-Jahres-Takt entsprechend auskömmlich finanziert realisieren zu können. Wir wollen der freien Szene dabei weiterhin ein verlässlicher Partner sein und ihr einen größtmöglichen Freiraum in der Gestaltung der Szeniale gewähren.

Kohle geht, Kumpel bleiben: Aus Tradition Kultur werden lassen

Wie kaum eine andere Stadt ist unsere geprägt durch den Bergbau. Auch wenn die letzte Schachanlage Gelsenkirchens vor zwölf Jahren stillgelegt wurde, haben wir den Menschen viel zu verdanken, die unter Tage das Grubengold für uns gegraben haben. Wir streben an, spätestens ab dem Jahr 2023, also 15 Jahre, nachdem der Bergbau unsere Stadt verlassen hat, gemeinsam mit den Kulturschaaffenden, Traditions- und Bergbauvereinen, einen jährlich stattfindenden Tag des Bergbaus zur Erinnerung und Ehrung der Kumpel und der Bedeutung des Steinkohlebergbaus in unserer Stadt durchzuführen.

Unsere Ziele

- Erstellung eines partizipativen Kulturentwicklungsplans.
- Wir wollen die zentralen Kultureinrichtungen erhalten und weiterentwickeln. Das Musiktheater im Revier ist dabei ein herausragender Baustein. Die Neue Philharmonie Westfalen wird in diesem Konzept weiterhin eine wesentliche Rolle spielen.

- Wir werden auch in Zukunft das Kinder- und Jugendtheater Consol unterstützen und vor allem die sozio-kulturelle Arbeit weiter stärken.
- Wir werden das Kunstmuseum Gelsenkirchen weiter unterstützen und es stärken. Dabei soll die kulturpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weiter gefördert werden.
- Dies gilt auch für das Erlebnismuseum Schloss Horst, in welchem den Besucherinnen und Besuchern anschaulich das Leben in der Renaissance präsentiert wird.
- Wir wollen weiterhin die hohe Anzahl von zentralen und dezentralen Kulturstandorten erhalten und streben zur Weiterentwicklung ein Kulturkonzept für alle Veranstaltungsräumlichkeiten an, welches die Stadt gemeinsam mit den Kulturschaffenden und der freien Szene erstellen soll.
- Wir wollen Kunst und Kultur im öffentlichen Raum stärken. Dazu wollen wir Kunstschaffenden Flächen im öffentlichen Raum zur Verfügung stellen, auf denen sie an der kreativen Gestaltung des Stadtbildes mitwirken können. Wir denken zudem auch an den Ausbau von Probe- und Auftrittsmöglichkeiten für junge Kunstschaffende.
- Wir wollen die freie Kulturszene weiter fördern und vernetzen. Als verlässlicher Partner wollen wir der Szene zur Seite stehen und die Szeniale weiterführen.
- Wir wollen aus Tradition mit dem Tag des Bergbaus Kultur machen. Mit vielen Kooperationspartnerinnen und -partnern und Kulturschaffenden wollen wir den Bergbau und die Kumpel in Zukunft mit einem festen Tag im Jahr ehren und in Erinnerung halten.
- Dialogformate zur Stärkung der Kneipen-Szene in Gelsenkirchen.
- Wir fordern eine Investitionsoffensive für private Freizeitstätten von Land und Bund.
- Ausbau öffentlicher Fassadenkunst.
- Schaffung eines zentralen Hauses für internationale und gastierende Künstlerinnen und Künstler des MiR mit Proberäumen, z.B. für Mitglieder der MiR Dance Company.
- Prüfung: Schaffung eines mobilen Open-Air-Kino-Formats.

17. Sport

Für die Vielen: Sport-Stadt bleiben!

Gelsenkirchen ist eine Sportstadt. Und das soll unsere Stadt auch in Zukunft bleiben. Wir wollen allen Menschen, die sich in unserer Stadt bewegen wollen, vielfältige Möglichkeiten bieten und attraktive Angebote zur Verfügung stellen. Egal, ob vereinsgebundener oder vereinsungebundener Sport – wir werden den Sport in Gelsenkirchen weiter stärken!

Das Gelsenkirchener Modell

Seit 1994 sorgt der organisierte Sport mit seinem Dachverband Gelsensport dafür, dass kommunale Sportförderung, Sportentwicklung sowie die Verwaltung, Pflege und Unterhaltung der kommunalen Sportanlagen gemeinsam mit den Sportvereinen funktionieren. Wir wissen um die große Bedeutung der über 200 Sportvereine und der vielen weiteren Freizeitsportgruppen in Gelsenkirchen. Sie erfüllen wichtige Aufgaben in unserer Stadtgesellschaft, sorgen für Zusammenhalt und Integration, Gemeinschaft und Inklusion, Gesundheit und Bewegung. Aus diesen Gründen werden wir auch in Zukunft das Gelsenkirchener Modell unterstützen, weil Gelsensport die Interessen aller Sportvereine und Sportarten berücksichtigt und gleichermaßen vertritt. Mit Gelsensport hat unsere Stadt darüber hinaus einen starken und verlässlichen Partner für die vielen, wichtigen Aufgaben im Bereich der sozialen Teilhabe, sei es für Menschen mit besonderem Förderbedarf auf dem Arbeitsmarkt, für Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich schwächeren Familien, für ältere Menschen und für zugewanderte Menschen, die sich über den Sport in unsere Stadtgesellschaft einbringen und integrieren möchten. Gerade auch deshalb werden wir weiterhin hinter der erfolgreichen Zusammenarbeit von Sportselbstverwaltung und Stadtverwaltung stehen.

Mit unseren Sportvereinen in die Zukunft

Bis heute erhalten Sportvereine kommunale Sportfördermittel und zahlen keine Betriebskosten für die Nutzung unserer kommunalen Sportanlagen. Wir werden weiterhin dafür sorgen, dass das so bleibt. Denn nur so bleibt sichergestellt, dass sich jede Familie für ihre Kinder, jede Sportlerin und jeder Sportler den Mitgliedsbeitrag in einem Sportverein leisten kann und die immer noch hohe Vereinsdichte in unserer Stadt erhalten bleibt. Es bleibt unser erklärtes Ziel, auch zukünftig allen Gelsenkirchener Sportvereinen unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen eine Sportstätte in unserer Stadt zu bieten.

Dass wir unseren Worten Taten folgen lassen, hat sich in den letzten Jahren unter anderem darin gezeigt, dass wir vor allem die Kinder- und Jugendarbeit in den Gelsenkirchener Fußballvereinen mit langfristigen Investitionen gestärkt haben. Seit 2013 haben wir mit unserer Ratsmehrheit Beschlüsse getroffen, für über zwei Millionen Euro insgesamt 13 Kunstrasenkleinspielfelder zu errichten. Mit diesen größtenteils abgeschlossenen Baumaßnahmen haben wir die Rahmenbedingungen für die Nachwuchsarbeit dieser Vereine für die Zukunft gesichert. Darüber hinaus haben wir in der Zeit von 2014-2020 die Realisierung des Baus von zwei weiteren Kunstrasengroßspielfeldern, in Heßler und Hassel, auf den Weg gebracht. Neben diesen Investitionen wurde in den vergangenen Jahren im Rahmen der Kommunalinvestitionsförderungsgesetze mit der Sanierung von zahlreichen Sport- und Turnhallen, wovon bereits viele abgeschlossen sind, sowie mit dem Bau von drei neuen Umkleidegebäuden auf unseren Sportanlagen begonnen. Ebenso investieren wir in das Leichtathletikzentrum an der Lohmühle in Buer.

Doch wir wissen auch, dass der Weg damit noch nicht abgeschlossen ist. Mit Weitsicht und Augenmaß wollen wir im Rahmen unserer finanziellen Spielräume die kommunalen Sportstätten weiterhin modernisieren und vereinseigenes Engagement aus Mitteln der Sportpauschale fördern. Die von uns angestoßene Sport-, Spiel- und Bewegungsraumplanung soll uns dabei in Zukunft leiten, so dass wir Schwerpunkte in den jeweiligen Quartieren setzen und Sporträume an den Bedarfen und Bedürfnissen der Bevölkerung ausrichten können.

Bewegung für die Vielen: Mit starken Individual- und Trendsportangeboten

In einer Gesellschaft, in der sich das Freizeitverhalten der Menschen weiterentwickelt und rund 70 % der Sportlerinnen und Sportler außerhalb eines Sportvereins ihren sportlichen Interessen nachgehen, wollen wir auch in Zukunft allen Menschen die Möglichkeit geben, sich zu bewegen. Die von uns 2013 beauftragte Sportentwicklungsplanung, die Gelsensport in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule Köln erarbeitet hat, ist für uns dabei weiterhin ein wichtiger Kompass.

Wir wollen der Nachfrage nach Trend- und Individualsportangeboten in der Stadt mit unserer Politik nachkommen. Aus diesem Grund haben wir in der Vergangenheit bereits in die Trendsportanlage Consol und in die Sportanlage Offene Tür investiert und eine weitere Modernisierung und Erweiterung der dortigen Angebote auf den Weg gebracht. In den nächsten Jahren wollen wir diese Standorte zu zwei zentralen Sport- und Freizeitanlagen für die gesamte Gelsenkirchener Bevölkerung weiterentwickeln und dabei jeweils unterschiedliche, aber attraktive Schwerpunkte und Angebote für alle Altersgruppen schaffen.

Neben der Ertüchtigung dieser beiden Sportstätten haben wir in den letzten Jahren mit Walking- und Joggingstrecken, dem Bau des Cricket-Pitches im Revierpark Nienhausen, der Generalüberholung des Trimm-Dich-Pfads im Stadtwald und dem Ausbau der Mountainbike-Anlage in Resse wichtige Entwicklungsprozesse für den Gelsenkirchener Sport angestoßen. Um Sport weiterhin in den öffentlichen Raum zu verlagern, wollen wir politisch darauf hinarbeiten, dass bei der zukünftigen Neugestaltung öffentlicher Flächen und bei Projekten Sportentwicklung auch als Stadtentwicklung betrachtet und diese wichtige Querschnittsaufgabe mitgedacht wird. Wir streben an, dass sich öffentliche Bewegungsinstallationen, wie beispielsweise am Berufskolleg Overwegstraße am Kußweg, in Zukunft vermehrt in der Stadt wiederfinden und der öffentliche Raum insgesamt mehr Bewegung ermöglicht und zu mehr Bewegung motiviert.

Schwimmen mit Zukunft

Kaum ein anderes Thema hat die Arbeit des Rates von 2014-2020 derart geprägt, wie das politische Ringen um das Bäderkonzept. Als SPD wollen wir der Gelsenkirchener Bevölkerung auch in Zukunft weiterhin eine auskömmliche, aber vor allem auch moderne öffentliche Daseinsfürsorge bieten. Das ist auch weiterhin unser Anspruch bei der Gestaltung des Bäderkonzepts, unter Berücksichtigung der nötigen finanziellen Ressourcen. Wir stehen weiterhin zu dem breit getragenen Beschluss des Gelsenkirchener Rates, das Sport-Paradies mit einem Neubau zu ersetzen, ein neues Zentralbad auf dem ehemaligen Gelände des Polizeipräsidiums zu bauen, das Hallenbad Buer in bisheriger Form weiter zu betreiben und das Hallenbad Horst perspektivisch zu modernisieren. Darüber hinaus streben wir weitere Gespräche mit der Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr an, um das Freibad am Revierpark Nienhausen langfristig abzusichern. Neben dem Bäderkonzept sehen wir weiterhin Handlungsbedarf bei der Nachfrage nach Schwimmkursen. Wir wollen in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Gelsenkirchen und

den Vereinen Konzepte entwickeln, um der gestiegenen Nachfrage nach Schwimmkursen nachzukommen. Unser Ziel bleibt: Jedes Kind soll Schwimmen lernen – ebenso Erwachsene.

Unsere Ziele

- Schrittweise Umsetzung des Bäderkonzepts angefangen beim Neubau des Sportparadieses über einen Neubau des Zentralbades in der City bis zur Sanierung des Horster Hallenbades.
- Jedes Kind soll Schwimmen lernen: Ausbau des Schwimmunterrichts.
- Sport- und Bewegungsplanung in Gelsenkirchen fortführen, um dadurch quartiers-scharf Bedarfe zu identifizieren.
- Sport und Bewegung bei der Stadtentwicklung mitdenken, indem z.B. bei Erneuerungen von Parkanlagen und öffentlicher Plätze Bewegungsinstallationen aufgestellt werden.
- Sanierungsfonds Öffentliche Sportanlagen: Um den vereinsgebundenen Sport im Ruhrgebiet zu stärken, muss der Sanierungs- und Investitionsstau auf kommunalen Sportanlagen abgebaut werden. Dazu reichen die Mittel aus der Sportpauschale bei Weitem nicht aus. Auch das Programm der Landesregierung „Moderne Sportstätten 2022“ berücksichtigt kommunale Sportstätten nach derzeitigem Planungsstand nicht. Daher fordern wir im Rahmen der Ruhrkonferenz das Auflegen eines Sanierungsfonds für kommunale Sportstätten, um den vereinsgebundenen Sport in der Bewegungs- und Sportmetropole Ruhr weiter zu stärken und um kommunale Sportanlagen breiter für die Bevölkerung zu öffnen. Mit den Sanierungsfonds sollen die Sportstätten mit den zusätzlichen Mitteln zudem für neue Sport- und Bewegungsformen zukunftssicher aufgestellt werden.
- Die Sportstätten stehen dem organisierten Sport weiterhin ohne Betriebskostenzuschüsse zur Verfügung. Mit Weitsicht und Augenmaß wollen wir die Anlagen zukunftsfest machen und modernisieren. Wir streben weiterhin an, dass jeder Gelsenkirchener Verein in unserer Stadt die Möglichkeit erhält, seinem Sport nachzugehen.
- Die vertraglichen Vereinbarungen zur Organisation des Sports zwischen der Stadt Gelsenkirchen und Gelsensport sind auch weiterhin die Grundlage unseres sportpolitischen Handelns, weil Gelsensport die Interessen aller Vereine und Sportarten berücksichtigt und gleichermaßen vertritt sowie den Blick für alle in der Stadt Sporttreibenden hat. Wir wollen die Vereinsarbeit als gemeinwohlorientierten Sportanbieter weiterhin stärken.
- Wir wollen die sozial-integrativen Projekte für verschiedene Zielgruppen von Gelsensport und seinen Mitgliedsvereinen weiterhin unterstützen.

18. Solide Haushalts- und Finanzpolitik

Für uns Sozialdemokraten ist es immer von besonderer Bedeutung, die finanziellen Rahmenbedingungen der Stadt Gelsenkirchen im Blick zu haben. Als Stärkungspakt-Kommune unterliegen wir besonderen Bedingungen und die haben natürlich auch unsere Haushaltspolitik entscheidend beeinflusst. Nur mit unserer Teilnahme am Stärkungspakt konnten wir den Haushalt der Stadt Gelsenkirchen sanieren. Ohne Teilnahme der Stadt Gelsenkirchen am Stärkungspakt wäre es nicht gelungen, den Haushalt im Jahr 2017 nicht nur auszugleichen, sondern zum ersten Mal seit 1993 einen Überschuss zu erzielen. Was beim ersten Mal noch als mutmaßlich einzigartige Ausnahme empfunden wurde, ist kein einmaliges Ereignis geblieben. Der Haushaltsausgleich – er geht in Gelsenkirchen in Serie! Und mit jeder weiteren Folge dieser Serie verbessern wir die Handlungsfähigkeit unserer Stadt – nach 2018 und 2019 auch 2020!

Um die weitere Handlungsfähigkeit der Stadt zu erhalten, erwarten wir, dass die zusätzlichen Kosten, die durch die Corona-Pandemie entstehen, ebenso wie die Einnahmeausfälle durch die wegbrechenden Gewerbesteuererinnahmen, in gleicher Weise abgedeckt werden, wie das Land dies für den Landeshaushalt tut. Die SPD-Fraktion hat immer klar gesagt: wir werden unsere Stadt nicht kaputtsparen und dies haben wir bisher auch immer wieder unter großen Anstrengungen hinbekommen. Das ist kein Zufall, sondern einer Politik geschuldet, die trotz struktureller Unterfinanzierung unserer Stadt immer wieder Lösungswege im Interesse der Menschen gefunden hat.

Wir fordern in diesem Zusammenhang auch vom Land und vom Bund alles daran zu setzen, die grundgesetzliche Verpflichtung einer Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen in Deutschland für die Menschen herzustellen. Die Verschuldung Gelsenkirchens und zahlreicher anderer Städte und Gemeinden in NRW und anderen Bundesländern ist begründet in den strukturellen Krisen der Vergangenheit und den damit zusammenhängenden Strukturbrüchen, niedriger Wirtschaftsleistung, hohen Soziallasten und einer häufig zu geringen Steuerkraft. Dadurch haben sich die Lebensverhältnisse und -perspektiven in vielen Kommunen so entwickelt, dass die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland nicht mehr gewährleistet werden kann. Finanzschwache Kommunen wie Gelsenkirchen sind nicht mehr in der Lage, ausschließlich aus eigener Kraft für ihre Bevölkerung vergleichbar gute Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Die Altschulden sind dabei ein wesentlicher Grund.

Wenn der Abbau dieser Schulden nachhaltig sein soll, muss die Finanzausstattung der Kommunen den Aufgaben entsprechend sichergestellt werden. Dies betrifft insbesondere die Finanzierung der Sozialleistungen und die Ermöglichung ausreichender Investitionen zur Sicherstellung der Infrastruktur. Bund und Länder müssen die aktuellen Belastungen der Kommunen nachhaltig reduzieren und sich für zukünftige Aufgaben dem Prinzip der Konnexität verpflichten. Der Stärkungspakt Stadtfinanzen war richtig und er war enorm erfolgreich. Ihm muss nun aber ein Pakt für einen Altschuldenfonds folgen, wie es ihn bereits in anderen Bundesländern gibt.

Bei der jährlichen Diskussion um den städtischen Haushalt ist uns die Bürgerbeteiligung sehr wichtig. Der Bürgerhaushalt wurde ab 2018 auf neue Füße gestellt. Es wurden fünf Bezirke geschaffen und die Bürgerinnen und Bürger konnten konkrete Vorschläge für ihren Bezirk, für die Quartiere einbringen. Dafür stellt der Rat der Stadt jährlich 200.000 Euro zur Verfügung. Dies ist eine wirkliche, direkte und ehrliche Bürgerbeteiligung. Gute Ideen werden gemeinschaftlich diskutiert und entschieden. Dieses neue Verfahren ist eine echte Wertschätzung

für die vielen Antragssteller aus den Vereinen, Verbänden und Initiativen und deshalb wird die SPD dieses Erfolgsmodell direkter Bürgerbeteiligung fortsetzen.

Die SPD vor Ort versteht sich als verlässlicher Partner an der Seite der Bürgerinnen und Bürger. Wir haben die Stadtfinanzen im Blick und wollen eine solide Finanzierung der Kommunen – nur so gelingt Zukunft in unserer Stadt!

Impressum

SPD Gelsenkirchen

August-Bebel-Haus
Gabelsbergerstr. 15
45879 Gelsenkirchen

Kontakt:

Website: www.spd-gelsenkirchen.de
Facebook: <https://www.facebook.com/SPDGE>
Instagram: https://www.instagram.com/spd_gelsenkirchen_/

E-Mail: gelsenkirchen.nrw@spd.de

Telefon: 0 209/ 1 79 91 0

